



Martin Luther (1483 – 1546)
und sein Einfluss auf die Kirchenmusik

Dirigent Tetsuro Ban
Gerontius Steven Ebel
Angel Vera Egorova
Priest, Angel of the agony Adam Kružel

Mit dem
Universitätschor Regensburg
Chor der HfKM
Philharmonisches Orchester Regensburg

THE DREAM OF GERONTIUS

31.3.2017 | 19.30 | Audimax

Kartentelefon: 0941 / 507 2424
www.theaterregensburg.de


in Kooperation mit
und dem Universitätschor Regensburg
unter der Schirmherrschaft
S. E. Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

Inhaltsverzeichnis

Seite

Einladung von Bischof Rudolf Voderholzer zum Oratorium „The Dream of Gerontius“	3
Editorial	4
In eigener Sache: Umzug / Adresse / Kontonummer	6
Vorankündigung: Diözesantag der Kirchenchöre 2018	7
Vorbereitungen auf das Jugendchorfestival des Pueri Cantores Verbands	7
Edward Elgars Oratorium „The Dream of Gerontius“ in Regensburg	8
D- und C- Kurs bzw. Chorleiterausbildung 2016/2017	10
Personalia (Susanne Schieder, Rudolf Fischer, Gabriele Tentschert)	12
Internationaler Kongress „Musica e chiesa“ zur Kirchenmusik in Rom	13
Ansprache von Papst Franziskus anlässlich des Kongresses „Musica e chiesa“	14
<i>Meinrad Walter</i> : Der Ruf vor dem Evangelium	16
<i>Sr. Gabriel Lüttgen</i> : Das Stiefkind unter den liturgischen Diensten	18
<i>Stephan George</i> : 50 Tage Ostern feiern	21
Fortbildung	24
Offene Stellen	27
Vorschau – Rückschau	29
Armin Reinsch: Glocken der Abtei- und Pfarrkirche St. Michael in Metten	37
Ehrungen 2016	42
Neue Noten	53

Hinweis:

Alle kirchenmusikalischen Dienst- und Berufsbezeichnungen in diesem Heft in der männlichen Person schließen, soweit sie sich nicht auf konkrete/bestimmte Personen beziehen, auch die weibliche Bezeichnung mit ein.

IMPRESSUM:

„info kirchenmusik“ – Kirchenmusikalische Informationen der Diözese Regensburg, herausgegeben vom Diözesanreferat Kirchenmusik, Postfach 110 228, 93015 Regensburg, Tel: 0941/597-2295, kirchenmusik@bistum-regensburg.de.

Auflage: 2.500 Stück. Druck: Druckerei Zachmeier, Hausen.

Erscheint zweimal jährlich und wird kostenlos an alle Seelsorgestellen und Kirchenmusiker des Bistums Regensburg versandt. Beiträge zur Veröffentlichung sind an das Diözesanreferat Kirchenmusik zu richten.

Einsendeschluss für das nächste Heft (2017/2) ist 1. November 2017.

DER BISCHOF VON REGENSBURG
DR. RUDOLF VODERHOLZER

„The Dream of Gerontius“ am 31. März 2017 in Regensburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie heute auf eine ganz besondere Veranstaltung im Regensburger Kultur- und Kirchenkalender hinweisen zu dürfen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass sich Ihnen eine einmalige Gelegenheit bietet.

Am 31. März 2017 wird die gesamte musikalische Kompetenz Regensburgs gemeinsam das Oratorium „The Dream of Gerontius“ von Edward Elgar nach dem Text des seligen John Henry Newman aufführen. Insgesamt 250 Musiker des städtischen Theaters Regensburg, der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik und des Regensburger Universitätschores werden gemeinsam auf der Bühne des Auditorium Maximum der Universität Regensburg stehen.

Das gewaltige Oratorium wird nur selten aufgeführt. Der Text dieses so erfolgreichen Musikstücks stammt von einem anglikanischen Pfarrer, der im 19. Jahrhundert zur katholischen Kirche konvertierte, später dann zum Kardinal ernannt und am 19. September 2010 von Benedikt XVI. seliggesprochen wurde.

Ich habe mich seit langem in Regensburg dafür eingesetzt und bei den Verantwortlichen geworben. Nun ist es endlich soweit: In der „Hauptstadt der Kirchenmusik“, wo seit über 1000 Jahren die hohe Kunst des Musizierens kultiviert wird, kommt „The Dream of Gerontius“ zur Aufführung.

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Konzertbesuches bietet das Akademische Forum Albertus Magnus am Dienstag, 28. März 2017, um 19.30 Uhr im Konzertsaal der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik einen Vortrag des renommierten Musikwissenschaftlers David Hiley an. Auch hierzu möchte ich Sie herzlich einladen.

Ich darf für nähere Informationen auf das Informationsblatt des Theaters sowie das Programm des Akademischen Forums Albertus Magnus im Anhang verweisen.

Wer den vollständigen Text von Newmans Dichtung in einer zweisprachigen Ausgabe studieren möchte, sei auf die Ausgabe des Johannes Verlages Einsiedeln verwiesen, zu der ich im Jahr 2001 ein Nachwort geschrieben habe.

Ich würde mich freuen, wenn wir uns im Audimax begegnen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Regensburg, 31. Januar 2017

Liebe Kolleginnen und Kollegen, verehrte Leserinnen und Leser,

Frühling wird's! Die Tage werden länger, die Luft wärmer, es lebt sich einfach wieder leichter, wenn die Bäume sprießen und die Natur wieder erwacht. Und was gehört noch zum Frühling: Richtig – sich vom Ballast zu befreien um wieder richtig durchatmen zu können. Sie können das jetzt deuten, wie Sie mögen, ob sie jetzt vor der Haustür die übriggebliebenen Steinchen von den Streufahrzeugen des Winters wegkehren oder versuchen, unliebsame Weihnachtspfunde loszuwerden.

Keine Angst, sie haben wirklich das „info kirchenmusik“ in der Hand und keine Zeitschrift für Naturfreunde. Aber eines dieser Themen spielt zur Zeit auch bei uns im Referat Kirchenmusik eine große Rolle: Ballast abwerfen! Bei uns ist es nicht der Ballast des Winters, sondern eher der Ballast von Jahrzehnten in Form von Bergen von Aktenordnern und Papieren. Hintergrund dieser „Entschlackung“ sind nicht unbedingt Frühlingsgefühle, sondern die blanke Notwendigkeit, dass der gesamte Bestand unserer Dienststelle für mehr als zwei Jahre in drei Krankenzimmern Platz haben muss. Nein, keine Sorge, es geht uns allen gut! Aber wir müssen für einige Zeit unsere „Basisstation“, das Regensburger Obermünsterzentrum, verlassen, da hier eine Generalsanierung des Gebäudes notwendig ist. Als Ausweichquartier dient nun das zum Ende des Jahres 2016 aufgelöste Evangelische Krankenhaus am Emmeramsplatz. Und in den drei Krankenzimmern, die man uns zugewiesen hat, ist eben nicht so viel Platz wie in unserer jetzigen Dienststelle.

Wir sind daher seit Wochen dabei, uns durch Berge von Akten zu wühlen. Vieles davon habe ich in den nun über 15 Jahren meiner Dienstzeit noch nie in Händen gehabt –

meist ein gutes Indiz dafür, dass ich es auch in den nächsten Jahren nicht in die Hand nehmen würde. Bei vielen Dingen fragt man sich, warum man es überhaupt aufgehoben hat (das ist wie beim Aufräumen eines Kellers zu Hause) und kann es reinen Gewissens entsorgen; anderes wird künftig im Diözesanarchiv seinen Platz haben. Manchmal entdeckt man aber auch wahre Schätze – alte Schriftverkehre beispielsweise aus der Entstehungszeit des alten Gotteslobs in den frühen 1970-er Jahren. Es ist ein Blick in eine Zeit, in der Entscheidungsfindungsprozesse noch über mehrere Wochen und Monate gedauert haben, in Form eines Meinungsaustauschs per Brief (auf Papier!) und Post. Da wurden immer wieder Argumente ausgetauscht, da hatte man Zeit nachzudenken und konnte in Ruhe Argumente abwägen. Heute wird man nervös, wenn man auf eine Mail-Anfrage nicht binnen zwei Stunden eine Antwort bzw. eine Entscheidung hat. Das Blättern in diesen alten Unterlagen ist nicht nur interessant, es kann als Beispiel für die heute so viel gesuchte „Entschleunigung“ dienen. Nicht, dass ich unsere elektronischen Kommunikationsmittel abschaffen möchte, aber manchmal sollte man sich auch heute in vielen Dingen einfach nicht drängen lassen. Der Spruch, dass „gut Ding“ Weile haben will, hat schon etwas für sich. Das kann man beim Stöbern in alten Akten durchaus auch wieder für sich entdecken.

Aber auch für Sie bringt unsere Entschlackungsaktion etwas: Die Verschlingung unserer Bestände macht auch vor unserem Notenarchiv nicht Halt. Wir haben sehr viele Noten zum Teil doppelt, zum Teil in neueren Ausgaben, zum Teil digitalisiert, sodass wir uns von viel Material trennen werden/wol-

len/müssen. Wir werden diese Noten alle samt bei der diesjährigen Karwochentagung verschenken (!) Eine Spende für einen guten Zweck wird jedoch gerne entgegengenommen. Wir werden alles, von dem wir uns trennen wollen, zur Karwochentagung mitnehmen – sehen Sie es sich durch und nehmen Sie mit, was Sie brauchen können!

Wenn Sie nun aber glauben, dass die Mannschaft des Diözesanreferats Kirchenmusik nur noch den ganzen Tag in alten Akten blättert, muss ich Sie enttäuschen: Die Arbeiten zur Vorbereitung des Jugendchorfestivals des Deutschen Chorverbands Pueri Cantores in Regensburg läuft auf Hochtouren (siehe eigenen Beitrag im Heft). Auch wenn wir natürlich sehr kompetente Kooperationspartner im Boot haben: Eine dreitägige Aktion mit über 1.200 Teilnehmern lässt sich nicht im Vorbeigehen vorbereiten. Ich freue mich sehr, dass das Bischöfliche Seelsorgeamt das Treffen ebenfalls mit allen Kräften unterstützt. Wir sind voller Vorfreude auf diese drei Tage Anfang Juli: Ich bin sicher: Das große Gemeinschaftserlebnis so vieler junger Leute, die Spaß daran haben, mit ihrer Stimme den Lobpreis Gottes zu singen, wird ein Erlebnis, an das wir uns noch lange zurückerinnern werden.

Zum Schluss möchte ich Sie alle recht herzlich zur „Karwochentagung“ einladen: 2017 ist das Jahr des Reformationsjubiläums: Vor genau 500 Jahren verkündete Martin Luther seine berühmten 95 Thesen, die letztlich zur Reformation und damit zur Spaltung der Kirche geführt haben. Warum sich auch die katholische Kirche mit diesem Gedenktag befasst, liegt daran, dass unsere Kultur und auch der Gesang im heutigen katholischen Gottesdienst von der Reformation mitgeprägt sind. Die reichhaltige Tradition der Kirchenlieder findet sich nirgends in Europa so stark wie in den deutschsprachigen Gebieten. Auch unser heutiges Gotteslob ist ohne Lieder von Martin Luther

oder beispielsweise Paul Gerhardt kaum vorstellbar. 2017 ist daher ein gutes Datum, sich mit dem Einfluss Martin Luthers auch auf „unsere“ Kirchenmusik zu beschäftigen. Als Hauptreferent konnten wir dafür meinen Paderborner Kollegen Prof. Dr. Paul Thissen gewinnen, der bereits zahlreiche Vorträge und Seminare zu diesem Thema gehalten hat und daher wirklich als Experte auf diesem Gebiet angesehen werden darf. Freuen Sie sich auf unseren Fortbildungstag, der – ebenfalls erstmalig – mit einem Konzert in der evang.-luth. Neupfarkirche in Regensburg enden wird.

Anfang März 2017 fand in Rom anlässlich des 50. Jahrtags der Kirchenmusik-Instruktion *Musicae sacram* ein internationaler Kongress zur Situation der Kirchenmusik statt. Ich hatte die Ehre, dort offiziell die Deutsche Bischofskonferenz zu repräsentieren. (Kurzbericht über den Kongress S. 13). Zum Abschluss des Treffens empfing Papst Franziskus alle 400 Teilnehmer in einer Audienz. Der Heilige Vater äußert sich selten zu Fragen der Kirchenmusik, daher kommt dieser Ansprache umso mehr Bedeutung zu. Sie können Sie ab S. 14 in diesem Heft nachlesen.

Ihnen viel Freude beim Durchblättern dieses neuen „infos“ und an der musica sacra, ob in einer gewaltigen Kathedrale oder in einer kleinen Filialkirche – Musik in der Liturgie ist immer Glaubensverkündigung und heiliges Geschehen. Und denken Sie daran: Egal wieviele Leute ihnen zuhören: Der Eine und Wichtigste hört immer zu, daher ist unsere Musik und unser Gesang alles Mühen, Proben und Ringen um das beste Ergebnis wert!

Herzlichst Ihr



In eigener Sache: Umzug / Adresse / Kontonummer

Ab dem Sommer 2017 ziehen die Diensträume des Diözesanreferats Kirchenmusik für einige Jahre um: Grund ist die notwendige Generalsanierung des Regensburger Obermünsterzentrums am Obermünsterplatz, in dem die „Fachstelle Kirchenmusik“, wie unsere Einrichtung offiziell heißt, bisher untergebracht war.

Für etwa zwei Jahre finden Sie uns künftig im früheren Evangelischen Krankenhaus am Emmeramsplatz. Benutzen Sie daher bei postalischen Sendungen ab sofort nicht mehr unsere Hausadresse, sondern nur noch unsere Postfachadresse:

**Postfach 110 228
93015 Regensburg**

Seit 1. Januar 2017 hat sich außerdem unsere Rechnungsadresse geändert: Benutzen Sie bitte für Rechnungen an uns folgende Adresse:

Ausschließliche Rechnungsadresse:

**Diözese Regensburg KdÖR
VIM-Nr. D02122200
Postfach 110 443
93017 Regensburg**

Zentrale Kontonummer für alle Dienststellen des Ordinariats ist seit Januar:

IBAN: DE51 7509 0300 0901 1000 09
(LIGA Bank)

Daher ist bei allen Zahlungen eine bestimmte Kennziffer (eine sog. „VIM-Nummer“) anzugeben, um die Zuordnung von Zahlungen zu den einzelnen Dienststellen zu ermöglichen. In unserem Fall ist dies die

„ VIM-Nr. D02122200 “

Diese Kennziffer ist bei allen Zahlungen bzw. Rechnungen an uns unbedingt anzugeben.



Für etwa zweieinhalb Jahre vorübergehende Heimat des Referats Kirchenmusik: Bis Ende 2016 wurde das Gebäude als Krankenhaus genutzt.



Vorankündigung: Diözesantag der Kirchenchöre im September 2018

Am Samstag, 22. September 2018 wird erstmals ein diözesaner Kirchenchortag in Regensburg stattfinden. Der Kirchenchortag wird eingebettet sein in die Feierlichkeiten zum 150-jährigen Bestehen des Allgemeinen Cäcilienverbands Deutschlands.

Wie sich der Ablauf des Chortags gestalten wird ist noch nicht entschieden, da zunächst die Vorbereitungen des diesjährigen Jugendchorfestivals im Juli im Mittelpunkt stehen.

Ab Herbst 2017 werden die Vorarbeiten beginnen. Wir planen im Moment dezentrale Chorproben für alle Sängerinnen und Sänger, die teilnehmen wollen, und am Tag selbst eine große gemeinsame Probe am Nachmittag. Bereits Vormittags wird es voraussichtlich diverse Angebote geben. Der Tag endet mit einer Pontifikalvesper im Dom, die von allen teilnehmenden Chören gemeinsam gestaltet wird.

Diese Angaben sind noch unverbindlich, da die Planungen erst am Anfang stehen. Im info 2017/2 werden sicherlich bereits genauere Angaben gemacht werden können.

Diese Angaben sind noch unverbindlich, da die Planungen erst am Anfang stehen. Im info 2017/2 werden sicherlich bereits genauere Angaben gemacht werden können.

Vorbereitungen auf das Jugendchorfestival des Pueri Cantores Verbands laufen auf Hochtouren

Vom 7. bis 9. Juli 2017 ist Regensburg Gastgeber eines Treffens aller im deutschen Pueri Cantores-Verband organisierten Jugendchöre. Über 1.200 Teilnehmer haben sich dazu angemeldet.

Neben den musikalischen Vorbereitungen ist auch die logistische Planung eine große Herausforderung: Alle Teilnehmer müssen z. B. untergebracht und gepflegt werden. Ein großes Team arbeitet mit Eifer daran, dass alles möglichst reibungslos ablaufen wird. Dazu gehört u. a. die Anmietung von Turnhallen, das Schließen der Verträge für das Catering und auch die Öffentlichkeitsarbeit.

Das Regensburger Diözesanverband der Pueri Cantores sowie das Bischöfliche Seelsorgeamt, die beide für die Veranstaltung verantwortlich zeichnen, haben sich dazu kompetente Hilfe von Fachleuten geholt. Mit Hans-Christian Wagner und seinem Team von H.C. WAGNER^S BUREAU[®] sowie Michael Vogl für die Öffentlichkeitsarbeit haben die Verantwortlichen kompetente Partner an Ihrer Seite.

Das Programm des Treffens finden Sie unter www.pueri-cantores-regensburg.de.



Silvia Holtermann von H.C. WAGNER^S BUREAU[®] und Michael Vogl vor den Teilnehmerlisten

Edward Elgars Oratorium „The Dream of Gerontius“ in Regensburg

Das Oratorium „The Dream of Gerontius“ von Edward Elgar (1857-1934) nach Texten des seligen Kardinal John Henry Newman erklingt in Regensburg. **Am 31. März** beginnt um **19.30 Uhr** die Aufführung im Regensburger **Audimax**.

„Ich habe mich seit langem in Regensburg dafür eingesetzt und bei den Verantwortlichen geworben. Nun ist es endlich so weit: In der ‚Hauptstadt der Kirchenmusik‘, wo seit über tausend Jahren die hohe Kunst des Musizierens kultiviert wird, kommt ‚The Dream of Gerontius‘ zur Aufführung“, freut sich Schirmherr Bischof Rudolf Voderholzer.

Das Oratorium ist eine Kooperation des Theaters Regensburg, der Hochschule für katholische Kirchenmusik und des Universitätschors Regensburg. Das spätviktorianisch-opulente Werk handelt von den letzten Dingen: Gerontius, ein einfacher alter Mann, liegt im Sterben. Todesangst und Jenseitshoffnung bestimmen seine letzten Augenblicke. Nach Gerontius' Tod tritt seine Seele ihren Weg in die Ewigkeit an. Gerontius wird von seinem Schutzengel erst durch das Reich der Dämonen, dann zu den himmlischen Gefilden geleitet.

Elgars katholisches Oratorium auf ein Versepos des Kardinals John Henry Newman hatte es im anglikanisch geprägten England zunächst nicht leicht. Bald jedoch erfreute es sich großer Beliebtheit und rangiert beim britischen Publikum bis heute gleich hinter Händels „Messias“.

Auch in Deutschland zeigte man sich begeistert von diesem großangelegten Chorwerk, mit dem Elgar ein in die Moderne weisendes Oratorium geschaffen hatte. Ri-

chard Strauss nannte ihn sogar den „ersten englischen Fortschrittler“.

In „The Dream of Gerontius“ brachte Elgar seine individuelle Tonsprache zur vollen Entfaltung: Bestechend sein melodischer Erfindungsreichtum, die expressiven Orchester-Klangfarben und beeindruckenden Chortableaus. In der betont musikdramatischen Ausgestaltung des Oratoriums lassen sich außerdem deutlich Einflüsse Richard Wagners erkennen, den Elgar zutiefst verehrte.

Die Aufführung im Regensburger Audimax mit dem Philharmonischen Orchester Regensburg dirigiert Tetsuro Ban.

Karten gibt es im Vorverkauf zu Preisen von 18,80 bis 54,50 Euro. Kartenreservierungen sind telefonisch möglich unter der Nummer 09 41 /5 07 24 24 sowie im Internet unter kartenservice@theaterregensburg.de oder www.theaterregensburg.de.

Im Vorfeld der Aufführung lädt das Akademische Forum Albertus Magnus am **Dienstag, 28. März, um 19.30 Uhr** zu einem begleitenden Vortrag im Konzertsaal der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik ein: Professor David Hiley (Regensburg) spricht zum Thema „This is the best of me...‘ - The Dream of Gerontius (1900) von Edward Elgar: Entstehung und Bedeutung eines Jahrhundertwerkes“ (siehe rechts).

Quelle:
*Katholische Sonntagszeitung
Bistum Regensburg*

Akademisches Forum Albertus Magnus im Bistum Regensburg in Kooperation mit der HfKM Regensburg

Dienstag, 28. März 2017, 19.30 Uhr
Konzertsaal der Hochschule für Katholische Kirchenmusik,
Eingang Seifensiedergasse, Regensburg-Stadtamhof

Prof. Dr. David Hiley

„This is the best of me ...“ – The Dream of Gerontius (1900) von Edward Elgar: Entstehung und Bedeutung eines Jahrhundertwerkes

Bei Anwesenheit von S. E. Dr. Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

Es mag erstaunen, dass eine Vertonung des offensichtlich katholischen Gedichts „The Dream of Gerontius“ aus dem protestantischen, viktorianischen England hervorgehen konnte. Und, weil Edward Elgar (1857–1934) allzu oft als Inbegriff einer bewusst englischen Nationalmusik angesehen wird, könnte auch erstaunen, dass er ein zutiefst persönliches Werk über Tod und Verklärung eines (gläubigen) Jedermann geschrieben hat, ein Werk, das in seinen Dimensionen – aber vor allem in seiner emotionalen Tiefe und dramatischen Kraft – fast alles übertrifft, was der Komponist sonst geschaffen hat. Im Vortrag über das große Werk (Aufführung drei Tage später im Audimax der Universität Regensburg) werden seine Entstehungsgeschichte und seine Bedeutung damals und heute geschildert.



David Hiley (*1947), war 1976–1986 Lecturer am Royal Holloway College der University of London, ab 1986 Professor am Institut für Musikwissenschaft der Universität Regensburg, 2013 wurde er dort emeritiert. 1978–1990 war er zudem Herausgeber des Journal of the Plainsong & Medieval Music Society; 1988–1997 Chairman der Studiengruppe „Cantus Planus“ der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft. Er gibt unter anderem Nachschlagewerke, Handschriftenfaksimiles und wissenschaftliche Editionen auf dem Gebiet des mittelalterlichen liturgischen Gesanges heraus.

Begrüßung und einführende Worte: Prof. Stefan Baier, Rektor der Hochschule
Eintritt: € 5.- (eine Anmeldung nicht erforderlich)

Neuer D- und C-Kurs sowie ein neues Ausbildungsjahr für die diözesane Chorleiterausbildung beginnen im September

Die **D- und C-Kurse** haben eine kirchenmusikalische Grundausbildung zum Ziel, die alle für die Tätigkeit als Kirchenmusiker wichtigen Fächer umfasst. Die thematischen Inhalte beider Kurse sind in etwa gleich, der C-Kurs baut jedoch auf den Min-

destanforderungen des D-Kurses in erweiterter und intensiverer Form auf. Der erfolgreiche Abschluss des D-Kurses ist daher notwendige Voraussetzung für den Besuch des C-Kurses.

Voraussetzung zum Besuch des D-Kurses ist die erfolgreiche Ablegung eines Eignungstestes:

- Klavierspiel, z. B. eine zweistimmige Invention von J. S. Bach oder ähnliches
- Orgelliteraturspiel: Ein Literaturstück z. B. aus den „Acht kleinen Präludien und Fugen“ von Joh. Seb. Bach (außer F-Dur oder g-moll)
- Liturgisches Orgelspiel: Ein vierstimmiger Satz aus dem Orgelbuch zum Gotteslob, evtl. mit einer kleinen Intonation
- Gesang: Unbegleiteter Vortrag eines Liedes aus dem Gotteslob

D- und C-Kurs dauern jeweils ein Jahr, das Kursjahr ist an das Schuljahr angeglichen. Der Unterricht findet ca. 14-tägig samstags in den Räumen der Hochschule für katholische Kirchenmusik in Regensburg-Stadtamhof statt. Jeweils ein Unterrichtstag pro Monat ist überwiegend theoretischen Fächern gewidmet (Klassenunterricht), am anderen findet der praktische Unterricht (Einzelunterricht) statt. Der monatliche Kursunterricht im Fach Orgel und Klavier ist eher als Richtlinienggebung und Supervision zu sehen, er ersetzt nicht den regelmäßigen wöchentlichen Unterricht vor Ort. Für diesen Unterricht vor Ort hat jeder Kursteilnehmer selbst zu sorgen; das Diözesanreferat Kirchenmusik ist bei der Vermittlung von Lehrkräften behilflich.

Im Jahr ergeben sich etwa 20 Kurstage; in den Schulferien findet kein Unterricht statt. Nach einem Jahr wird die D-Prüfung abgelegt; sie bescheinigt ein Grundwissen für die nebenberufliche kirchenmusikalische Tätigkeit und ist eine Zwischenprüfung auf dem Weg zur C-Prüfung. Diese wird nach dem zweiten Kursjahr abgelegt. Der

Fächerkanon ist breit gestreut: Liturgik, Liturgisches Orgelspiel, Orgel-Literaturspiel, Chorleitung, Gesang, Klavier, Liturgiegesang, Tonsatz, Gehörbildung, Orgelbau und Musikgeschichte.

Zielgruppe für den D- und C-Kurs sind vor allem Schüler aus der Nachwuchsorganisten-Ausbildung, die von der Diözese bezuschusst wird. Der Klassen- und Einzelunterricht im D- und C-Kurs ist kostenlos. Das benötigte Kursmaterial ist von den Teilnehmern zu erwerben.

Die Erfahrung im D- und C-Kurs zeigt, dass regelmäßiger Klavier und Orgelunterricht zu Hause sowie das Mitsingen in Schola oder Kirchenchor als wesentliche Aufnahmebedingung anzusehen und auch während der Kursteilnahme beizubehalten sind.

Allen, die an den Kursen interessiert sind, wird angeboten, sich rechtzeitig mit dem Diözesanreferat Kirchenmusik in Verbindung zu setzen, um ggf. einen Termin für ein unverbindliches Probevorspiel zu vereinbaren.

Die diözesane **Chorleiterausbildung** wird seit 2011 angeboten. Sie richtet sich an diejenigen Personen, die gerne einen Chor übernehmen wollen (bzw. in einigen Pfarreien notwendigerweise auch müssen) aber nicht die Zeit haben, sich zusätzlich auch mit dem Orgelspiel zu befassen. Ebenso ist die Ausbildung auch für Damen und Herren gedacht, die bereits als Chorleiterinnen bzw. Chorleiter tätig sind, und sich gerne eingehender mit der gesamten Bandbreite der Kirchenmusik außer dem Orgelspiel befassen wollen.

Ganz ohne Tasteninstrument geht es allerdings nicht: Das Klavierspiel ist auch bei dieser Ausbildung erforderlich, aller-

dings mit einem anderen Schwerpunkt als in den regulären Kursen. Es ist für eine zielführende Chorarbeit hilfreich und notwendig, zumindest Akkorde angeben und auch einfache Chorstücke spielen zu können. Der Schwerpunkt des Klavierspiels in der Chorleiterausbildung wird daher auch nicht auf dem Gebiet der Klavierliteratur liegen, sondern beim sog. „Chorpraktischen Klavierspiel“, also dem sinnvollen Einsatz des Klaviers zur Unterstützung von Chorproben. Diese grundlegende Beherrschung des Tasteninstruments (gleich ob nun Klavier, E-Piano oder Keyboard) ist zur Führung eines Chores unerlässlich.

Fächerkanon der Chorleiterausbildung:

- Liturgik
- Chorleitung
- Deutscher und lateinischer Liturgiegesang
- Gesangsunterricht u. Grundlagen zum gesprochenen Vortrag von Texten

- Stimmkunde
- Tonsatz
- Gehörbildung
- Klavierspiel / Chorpraktisches Klavierspiel

Unterricht

Der Unterricht findet an zwei Samstagen im Monat in Regensburg statt, jeweils an einem Samstag werden in einer Form des Klassenunterrichts das Fach Chorleitung und die theoretischen Fächer behandelt. Am anderen Kurstag findet Einzelunterricht in den Fächern Klavier, Gesang und eben-

falls auch in Chorleitung im Einzelunterricht statt. Das Kursjahr läuft parallel zum Schuljahr von September bis Juli. Der Einstieg ist nur in die Chorleiter-D- Ausbildung möglich, da die C-Ausbildung darauf aufbaut. Einzelheiten zu Prüfungsinhalten finden Sie auf unserer Homepage.

Voraussetzung

Wie im D-Kurs ist auch für die Chorleiterausbildung ein Eignungstest zu bestehen. Nachzuweisen sind hier eine sichere Stimmführung, ein bildungsfähiges Gehör und Grundkenntnisse im Spiel eines Tasten-

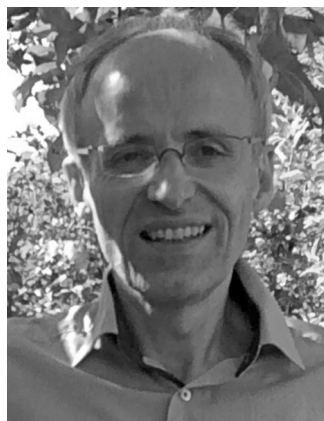
instruments in Form eines einfachen Klavierstücks. Da für die Leitung eines Chores eine gewisse persönliche Reife Voraussetzung ist, liegt das Mindestalter bei Beginn der Ausbildung bei 16 Jahren.

Anmeldeschluss für D-, C-Kurs und die Chorleiterausbildung 2016/2017:	Montag, 19. Juni 2017
Eignungstest:	Samstag, 15. Juli 2017
Nächster Kursbeginn:	Samstag, 23. September 2017

Personalia

Susanne Schieder wurde in München geboren. Nach dem Abitur studierte sie zunächst Latein, Theologie und Musikwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München und wechselte dann an das Richard-Strauss-Konservatorium. Dort schloss sie das Kirchenmusikstudium mit dem B-Examen ab.

Nach Anstellungen in verschiedenen Pfarreien in und um München lebt sie seit 2014 in Georgenberg (Landkreis NEW). Dort hat sie einen Kinder- und Jugendchor neu ins Leben gerufen und wirkt als Organistin sowie als Musikpädagogin mit Schwerpunkt Orgel- und Klavierunterricht. Im Dezember 2016 wurde sie zur **Dekanatskirchenmusikerin** für das **Dekanat Leuchtenberg** berufen.



Rudolf Fischer geb. in Freystadt/Opf., verheiratet, studierte Kirchenmusik zunächst an der Fachakademie für Katholische Kirchenmusik und Musikerziehung in Regensburg, dann an der Musikhochschule in München, Abschluss mit dem A-Diplom. Er studierte darüber hinaus Konzertfach Orgel bei Prof. Harald Feller und Gregorianik bei Prof. Johannes B. Göschl.

Von 1993 bis 2016 war er Dozent für Gregorianischen Choral, Deutschen Liturgiegesang und Orgelspiel an der Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg.

Seit 2010 wirkt er als Kirchenmusiker in Lappersdorf und ist dazu seit Oktober 2016 ist er als freischaffender Kirchenmusiker und Referent für Kirchenmusik tätig.

Im März 2017 wurde er als Nachfolger von Andreas

Dengler, der die Beauftragung 2016 niedergelegt hatte, zum **Dekanatskirchenmusiker** für das **Dekanat Regenstauf** ernannt.

Corrigendum zum letzten Heft:

Im Lebenslauf von **Gabriele Tentschert** (Vorstellung im letzten info 2016/2, Seite 6, hat sich bedauerlicherweise ein Fehler bei ihrer Ausbildung eingeschlichen. Wir veröffentlichen daher an dieser Stelle ein entsprechendes Corrigendum des Absatzes und bitten Frau Tentschert um Entschuldigung:

[...] Nach einer Ausbildung zur Krankenschwester studierte Frau Tentschert in München, Stuttgart und Oslo Kirchenmusik und ML Orgel. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Kirchenmusikerin studierte sie in Regensburg Gesangspädagogik und schloss das Studium 2011 mit Diplom ab. [...]

Internationaler Kongress *Musica e chiesa* zur Kirchenmusik in Rom: 50 Jahre Instruktion „*Musicam sacram*“

Von 3. bis 5. März 2017 fand in Rom ein internationaler Kongress anlässlich des 50. Jahrtags der Verkündigung der Kirchenmusik-Instruktion *Musicam sacram* statt. Die Instruktion war bei ihrem Erscheinen sozusagen die Konkretisierung dessen, was das Zweite Vatikanische Konzil zur Kirchenmusik grundsätzlich gesagt hatte. *Musicam sacram* ist die letzte konkrete „Anweisung“ Roms an die Weltkirche, was man beispielsweise in der Liturgie – salopp ausgedrückt – kirchenmusikalisch darf und was nicht. Liest man die Instruktion heute, so wird schnell klar, dass vieles von dem, was damals sinnvollerweise gefordert wurde, noch heute, ein halbes Jahrhundert später, nicht überall umgesetzt ist, beispielsweise die Forderung, dass auch bei Mitwirkung eines Chores der Gemeindegesang eine bedeutende Rolle spielen sollte. Anderes, was damals „neu“ war, wie beispielsweise die (allerdings sehr vorsichtige) Öffnung der Liturgie für andere Instrumente außer der Orgel, hat Papst Johannes-Paul II. bereits einige Jahrzehnte später deutlich erweitert mit der Feststellung, dass keine Kunstform und kein Instrument per se in der Liturgie verboten sei. Beim Kongress wurde daher auch offen über Rap, HipHop und Rock-Musik in der Liturgie gesprochen. Aus heutiger Sicht wirkt daher beispielsweise die Anweisung aus *Musicam sacram* „Instrumente jedoch, die sich nach allgemeinem Empfinden und Gebrauch nur für profane Musik eignen, sollen von jeder liturgischen Handlung ... ferngehalten werden.“ (Ms Nr. 63) als längst überholt und veraltet. Bereits das römische Messbuch von 1975 hat Regelungen und formale Einteilungen der Instruktion nicht mehr beachtet. Mehrere Päpste haben seither in Verlautbarungen immer wieder auch zur Kirchenmusik Stellung genommen, eine offizielle Regelung vom Rang einer Instruktion hat es aber seit 1967 nicht mehr gegeben. Höchste Zeit also für eine Einordnung von *Musicam sacram* in die heutige Situation der Kirchenmusik weltweit.

Vertreter vieler Bischofskonferenzen, sowie Theologen und Kirchenmusiker der ganzen Welt waren zusammengekommen, um gewissermaßen eine Standortbestimmung der Kirchenmusik 50 Jahre nach dem Erscheinen von *Musicam sacram* zu versuchen.

So vielfältig wie die Kulturkreise sind, aus denen die Referenten stammten, so vielfältig waren auch die Ansichten, wie Kirchenmusik heute zu sein hat. Eindeutige Antworten auf die Frage, welche Musik die Kirche von heute brauche, waren im Vorfeld nicht erwartet worden und gab es auch nicht. In vielen Ansätzen versuchten sich aber die Referenten dem zu nähern, was wahre Kirchenmusik ausmacht. Es waren Berichte zu hören aus dem Libanon, aus Südkorea, Afrika, Kuba (besonders interessant hier, auf internationaler Ebene von Erfahrungen der fruchtbareren Kooperation des Kirchenmusikinstituts von Havanna mit der Regensburger Kirchenmusikhochschule zu hören) und mehreren europäischen Ländern. Auch über die Ausbildung von Kirchenmusikern selbst und die musikalische Ausbildung von Klerikern wurde gesprochen.

Einig waren sich alle darüber, dass Kirchenmusik wahre Kunst sein müsse und Banalitäten bzw. billige Anbiederungen an den Musikgeschmack der Gemeinden in der Liturgie keinen Platz hätten – eine Gedanke, den auch Papst Franziskus in seiner Ansprache an die Kongressteilnehmer unterstrich (s. nächste Seite).

In der Gesamtschau des Treffens taten sich mehr Fragezeichen als Antworten auf. Kardinal Gianfranco Ravasi, der als Präsident des Päpstlichen Kulturrats der Spiritus Rector des Kongresses war, fasste die Situation so zusammen: Er sehe den Kongress als Ausgangspunkt eines längeren notwendigen Dialogs, da die Unsicherheiten groß seien und er stellte in Aussicht, dass dieser Dialog, auch in Zusammenarbeit mit der Gottesdienstkongregation, weitergeführt müsse. Ob an dessen Ende eine neue Instruktion stehen müsse, blieb dabei allerdings völlig offen.

Mit allen Sinnen Gottes Geheimnis wahrnehmen

Ansprache von Papst Franziskus anlässlich des Internationalen Kongresses zum 50-jährigen Jubiläum der Kirchenmusik-Instruktion „Musicam sacram“ am 4. März 2017

Liebe Brüder und Schwestern!

Ich freue mich, Euch allen zu begegnen, die Ihr aus verschiedenen Ländern hier in Rom zusammengekommen seid, um an der Tagung „Musik und Kirche: Kult und Kultur fünfzig Jahre nach ‚Musicam sacram‘“ teilzunehmen, die der Päpstliche Rat für die Kultur und die Kongregation für das Katholische Bildungswesen in Zusammenarbeit mit dem Päpstlichen Institut für Kirchenmusik und dem Päpstlichen Liturgischen Institut Sant’Anselmo organisiert haben. Ich begrüße Euch herzlich, angefangen bei Kardinal Gianfranco Ravasi, dem ich für seine Einführung danke. Ich wünsche mir, dass sich die in diesen Tagen erlebte Erfahrung der Begegnung und des Dialogs im gemeinsamen Nachdenken über die Kirchenmusik und vor allem über ihre kulturellen und künstlerischen Aspekte als fruchtbar für die kirchlichen Gemeinschaften erweisen möge.

Ein halbes Jahrhundert nach der Instruktion „Musicam sacram“ wollte die Tagung unter einem interdisziplinären und ökumenischen Gesichtspunkt die derzeitige Beziehung zwischen Kirchenmusik und zeitgenössischer Kultur, zwischen dem von der christlichen Gemeinschaft übernommenen und verwendeten musikalischen Repertoire und den vorherrschenden musikalischen Tendenzen vertiefen. Sehr wichtig war auch das Nachdenken über die ästhetische und musikalische Ausbildung sowohl der Priester und der Ordensleute als auch der im pastoralen Leben und noch konkreter in den „Scholae cantorum“ engagierten Laien. Das erste Dokument, das das Zweite Vatikanische Konzil erlassen hat, war die Konstitution über die Liturgie „Sacrosanctum concilium“. Die Konzilsväter waren sich

der Schwierigkeiten der Gläubigen deutlich bewusst, an einer Liturgie teilzunehmen, deren Sprache, Worte und Zeichen sie nicht mehr vollkommen verstanden. Um die von der Konstitution aufgezeigten Grundzüge zu konkretisieren, wurden Instruktionen erlassen, zu denen auch die Instruktion über die Kirchenmusik gehört. Wenngleich keine neuen lehramtlichen Dokumente über das Thema erstellt wurden, hat es seitdem verschiedene wichtige päpstliche Beiträge gegeben, die der Reflexion und dem pastoralen Engagement eine Ausrichtung gegeben haben. Die Einleitung der besagten Instruktion ist immer noch von großer Aktualität: „Ihre vornehmere Form nimmt eine liturgische Handlung an, wenn man sie singend vollzieht, die liturgischen Diener jeder Stufe ihr Dienstamt ausüben und das Volk sich an ihr beteiligt. In dieser Form wird nämlich das Beten inniger zum Ausdruck gebracht, das Mysterium der heiligen Liturgie und ihr hierarchisches und gemeinschaftliches Wesen besser verdeutlicht, durch den Einklang der Stimmen die Einheit der Herzen vertieft, durch den Glanz des heiligen Geschehens der Geist leichter zu Höherem erhoben, und die ganze Feier wird klarer zum Vorbild der himmlischen Liturgie der heiligen Stadt Jerusalem“ (Nr. 5).

Mehrfach hebt das Dokument den Anweisungen des Konzils folgend hervor, dass die Teilnahme der ganzen Gemeinschaft der Gläubigen, die als „tätig, bewusst und voll“ beschrieben wird, wichtig ist und unterstreicht außerdem in aller Deutlichkeit, dass „die wahre Feierlichkeit einer liturgischen Handlung nicht so sehr von der Pracht des Gesanges und einem aufwendigen Zeremoniell abhängt, als vielmehr von der Wür-

de und Frömmigkeit der Feier“ (Nr. 11). Es handelt sich also vor allem darum, intensiv am Geheimnis Gottes teilzuhaben, an der „Theophanie“, die sich in jeder Eucharistiefeier vollzieht, in der der Herr inmitten seines Volkes gegenwärtig wird, das aufgerufen ist, wirklich am Heil teilzuhaben, das Christus, der gestorben und auferstanden ist, verwirklicht. Die aktive und bewusste Teilnahme besteht also darin, tief in dieses Geheimnis eindringen zu können, es zu betrachten, anzubeten und anzunehmen, seine Bedeutung wahrzunehmen, vor allem dank der gläubigen Stille und der „Musikalität der Sprache (...), in der der Herr zu uns spricht“ (Predigt in Santa Marta, 12. Dezember 2013). In dieser Perspektive bewegt sich die Reflexion über die Erneuerung der Kirchenmusik und ihren wertvollen Beitrag. Diesbezüglich zeigt sich eine zweifache Mission, die zu verfolgen die Kirche berufen ist, vor allem durch alle, die auf verschiedene Weise in diesem Bereich tätig sind.

Es handelt sich auf der einen Seite darum, den reichen und vielfältigen aus der Vergangenheit überlieferten Besitz zu bewahren und aufzuwerten, indem man ihn mit Ausgewogenheit in der Gegenwart zur Anwendung bringt und die Gefahr einer nostalgischen oder „archäologischen“ Sicht vermeidet. Auf der anderen Seite ist es notwendig, dafür zu sorgen, dass die Kirchenmusik und der Kirchengesang ganz in die künstlerische und musikalische Sprache der Gegenwart „inkulturiert“ sind; sie müssen es also verstehen, das Wort Gottes in Gesängen, Klängen und Harmonien zu verkörpern und es in sie umzusetzen, die die Herzen unserer Zeitgenossen in Schwingung versetzen können, indem sie eine angemessene gefühlsmäßige Atmosphäre schaffen, die für den Glauben bereit macht und die Annahme des Geheimnisses, das gefeiert wird, sowie die volle Teilnahme an ihm hervorruft.

*Veröffentlicht in der „Tagespost“,
Übersetzung aus dem Italienischen von Claudia Reimüller*

Natürlich hat die Begegnung mit der Moderne und die Einführung der gesprochenen Sprachen in der Liturgie viele Probleme hervorgerufen: sprachliche Probleme, Probleme der Form und Probleme des musikalischen Stils. Manchmal haben eine gewisse Mittelmäßigkeit, Oberflächlichkeit und Banalität auf Kosten der Schönheit und Intensität der Liturgiefeier vorgeherrscht. Daher können die verschiedenen Protagonisten in diesem Bereich, Musiker und Komponisten, Dirigenten und Choristen der „Scholae cantorum“, Gestalter der Liturgie, einen wertvollen Beitrag vor allem zur qualitativen Erneuerung der Kirchenmusik und des Kirchengesangs leisten. Um diesen Weg zu fördern, muss im Dialog mit den musikalischen Strömungen unserer Zeit, mit den Instanzen der verschiedenen Kulturbereiche und in einer ökumenischen Haltung eine angemessene musikalische Ausbildung gefördert werden, auch bei denen, die sich darauf vorbereiten, Priester zu werden.

Liebe Brüder und Schwestern, ich danke Euch nochmals für Euren Einsatz im Bereich der Kirchenmusik. Möge die Jungfrau Maria Euch begleiten, die im Magnifikat die barmherzige Heiligkeit Gottes besungen hat. Ich ermutige Euch, dieses wichtige Ziel nicht aus den Augen zu verlieren: der liturgischen Versammlung und dem Volk Gottes zu helfen, mit allen körperlichen und geistlichen Sinnen das Geheimnis Gottes wahrzunehmen und an ihm teilzuhaben. Die Kirchenmusik und der Kirchengesang haben die Aufgabe, uns das Gefühl für die Herrlichkeit Gottes zu schenken, für seine Schönheit und für seine Heiligkeit, die uns wie eine „leuchtende Wolke“ umfasst.

Ich bitte euch, für mich zu beten, und erteile Euch von Herzen den apostolischen Segen.

Meinrad Walter

Der Ruf vor dem Evangelium – Liturgische Bedeutung und musikalische Gestaltung

Der Ruf vor dem Evangelium, also das „Halleluja“ beziehungsweise der „Christus-Ruf“ (in der Fastenzeit), ist eine markante Station der Messliturgie. Mit diesem Ruf „nimmt die Gemeinde der Gläubigen den Herrn, der zu ihr sprechen will, auf, begrüßt ihn und bekennt singend ihren Glauben“, so die Pastorale Einführung in das Messlektionar. Die liturgische Aufwertung der biblischen Lesungen – Erste Lesung, Zweite Lesung und Evangelium – ist ein wichtiges Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Der „Tisch des Gotteswortes“ soll „reicher bereitet werden“, wobei die Verkündigung des Evangeliums den Höhepunkt des Wortgottesdienstes darstellt: „Unter den Riten des Wortgottesdienstes achte man besonders auf die Verehrung, die man der Verkündigung des Evangeliums schuldet“ (Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“, Nummer 51).

Höhepunkt des Wortgottesdienstes

Dem erneuerten Verständnis des Wortes Gottes entspricht das Bemühen um eine neue musikalische Gestaltung. Nicht nur der Antwortpsalm nach der Ersten Lesung rückte deutlicher ins Blickfeld, sondern auch die musikalische Gestaltung des Rufes vor dem Evangelium. Am besten orientiert sie sich am „Rufcharakter“ dieser liturgischen Station. Und das ist etwas anderes als der Gesang eines Strophenliedes! Nochmals die Pastorale Einführung in das Messlektionar: „Das Halleluja (in der Fastenzeit der entsprechende Ruf vor dem Evangelium) muss gesungen werden, und zwar nicht nur vom Kantor, der den Ruf anstimmt, sondern von der ganzen Gemeinde. Dabei stehen alle.“ Nehmen wir den Ablauf etwas genauer in den Blick. Nach der (Zweiten) Lesung setzt der Ruf vor dem Evangelium in der Regel

mit einer Orgel-Intonation ein; freilich ist auch eine andere musikalische Besetzung möglich. Aufgabe dieses Vorspiels ist es, die melodisch-rhythmische Gestalt, aber auch den Charakter und Gestus des jeweiligen Rufes vorzustellen. Dann kann der Ruf selbst im Idealfall auswendig vorgesungen (K) und nachgesungen (A) werden, womit sich das Anzeigen einer Liednummer erübrigt. Da die Intonation zum Ruf vor dem Evangelium zugleich eine Zäsur zwischen Lesung und Ruf setzt, darf sie nicht überstürzt beginnen. In einer kurzen Stille klingt zunächst die Botschaft der Lesung nach. Dieses Vorspiel sollte aber auch nicht zu knapp ausfallen, weil der Kantor ja zum Ambo oder einem anderen geeigneten Ort gehen muss. Schon jetzt – und nicht erst, wenn die ersten Klänge des Halleluja-Rufes zu hören sind – erhebt sich die Gemeinde, weil die stehende Haltung dem Evangelium und seiner Begrüßung angemessen ist.

Dies fällt der Gemeinde umso leichter, wenn es keine Unsicherheit darüber gibt, ob nach (nur) einer Lesung der Antwortpsalm folgt oder der Ruf vor dem Evangelium.

Gesang und Prozession

Nach der feierlichen Orgel-Intonation singt der Kantor oder die Kantarin (K) den Ruf vor und die Gemeinde (A) wiederholt ihn im Sinne einer Bekräftigung und Aneignung. Es folgen der vom Kantor zu singende Vers und die Wiederholung des Rufes von allen, die auch bei besonderer Festlichkeit von einer Chor-Coda abgeschlossen werden kann. An diesen von den alttestamentlichen Psalmen inspirierten dialogisch-verkündigenden Wechselgesang kann sich eine Evangelienprozession anschließen: Diakon (Priester) und Ministranten mit Leuchtern

(und Weihrauch) ziehen mit dem Evangelienbuch zum Ort der Verkündigung, begleitet von festlicher Prozessionsmusik, die den soeben gesungenen Ruf thematisch fortsetzt. Entscheidend für den geistlich-musikalischen Vollzug der Feier ist die Ausrichtung des Rufes auf das Evangelium hin. Der Ruf vor dem Evangelium steht nicht für sich, sondern er will eine Hinführung zum Evangelium sein. In manchen Gemeinden ist es bisweilen auch üblich, den Ruf vor dem Evangelium noch einmal nach dem Evangelium zu singen. Dadurch ergibt sich eine das „Evangelium unseres Herrn Jesus Christus“ rahmende Struktur.

Der Halleluja-Ruf

Das Halleluja ist ein biblisch vielfach bezeugter Jubelruf, man denke nur an die Psalmen (Altes Testament) oder die Offenbarung des Johannes (Neues Testament), der zugleich Judentum und Christentum miteinander verbindet. In der Geschichte der Kirchenmusik und der geistlichen Musik wurde das Halleluja, das auf jeder seiner vier Silben betont werden kann, überaus oft vertont. Schon der Kirchenvater Augustinus (354-430) deutet den Jubilus, also das wort-

lose Melisma am Schluss des gesungenen Hallelujas, als ein Übersteigen der Sprache in den intensiven Jubel hinein. Von Händels „Messiah“-Halleluja bis Franz Schmidts „Halleluja-Präludium“ und weit darüber hinaus reicht das musikalisch-konzertante Spektrum.

Beim „Heiligen Spiel“ der Liturgie kommt es darauf an, dass diese komplexe Situation mit Kantor/in, Organist/in, Diakon, Ministranten sich gut einspielt. Ein neuralgischer Punkt für den Kirchenmusiker ist oftmals die schwer einzuschätzende zeitliche Länge der Evangelienprozession. Entfällt die Prozession und steht der Diakon oder Priester während der Musik bereits wartend am Ambo, wird die Einheit von Ritus und Musik nicht deutlich. Entfällt hingegen die Musik oder gerät sie zu kurz, wird die feierliche Prozession zu einer Art „Schweigemarsch“, der den Ruf vom Evangelium eher trennt als beides miteinander verbindet. Auch hier ist an die „gestufte Feierlichkeit“ der Liturgie zu erinnern: beim Ruf vor dem Evangelium sollen sich Festtage von normalen Sonntagen so wie die Osterzeit von der Zeit im Jahreskreis und von den Bußzeiten klar unterscheiden.

Veröffentlicht in den „Kirchenmusikalischen Mitteilungen der Erzdiözese Freiburg“ Heft 72

Prof. Dr. Meinrad Walter ist Musikwissenschaftler und Theologe, veröffentlichte zahlreiche Bücher und Artikel zu verschiedenen Themengebieten der Kirchenmusik; er ist hauptberuflich als Referent im Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg tätig.

Sr. Gabriel Lüttgen

Das Stiefkind unter den liturgischen Diensten: Zur Bedeutung des Kantorendienstes

„Bei den liturgischen Feiern soll jeder, sei er Liturge oder Gläubiger, in der Ausübung seiner Aufgabe nur das und all das tun, was ihm aus der Natur der Sache und gemäß den liturgischen Regeln zukommt.“ (SC 28) Dieses Zitat aus der Liturgiekonstitution klingt so selbstverständlich, dass man es als banal empfinden könnte. Jedoch weist das Modalverb ‚soll‘ darauf hin, dass es sich (...) um einen Konjunktiv, also um die Möglichkeitsform, handelt. Gleichwohl erhoffen sich die Verfasser der Liturgiekonstitution, dass sich diese Möglichkeit verwirklicht.“

So begann ich vor mehr als 28 Jahren meine Abschlussarbeit im Zusammenhang mit dem Studium von LITURGIE IM FERNKURS. Damals war diese so selbstverständlich klingende Wunschvorstellung noch weit von ihrer Verwirklichung entfernt. Sind wir ihr heute näher gekommen? Wie steht es heute um die liturgischen Dienste? Lektor/innen und Kommunionshelfer/innen gehören inzwischen zum Gottesdienstalltag wie Ministrant/innen und Küster/innen. Der zunehmende Priestermangel wird allenthalben beklagt. Aber wer klagt über die mangelnde Zahl an Kantor/innen? Stattdessen gibt es um den Kantorendienst immer wieder Verteilungskämpfe zwischen Trägern anderer Funktionen: Zelebrant - Diakon - Organist. Liegt es daran, dass nicht die eigenständige Funktion des Kantorendienstes erkannt wird, oder sind es lediglich Machtkämpfe von sangeswütigen Zeitgenossen?

Die ernüchternde Realität

In meiner mehr als 60-jährigen Tätigkeit als Organistin in über 50 Kirchen mit etlichen Zelebranten und in mehr als 30 Jahren

Kantorendienst habe ich viele Erfahrungen gemacht, positive, aber weitaus mehr negative. So hatten wir in einer von Patres geleiteten Großstadtpfarrei jahrelang vier Kantoren, die jeden Sonntag in den vier Gottesdiensten ihren Dienst taten. Das änderte sich jedoch schlagartig durch das selbsterhellende Auftreten des neuen Pfarrers einer anderen Ordensgemeinschaft, der in der Liturgieausschuss-Sitzung schrie: „Wenn ich singen will, dann singe ich!“ Drei Kantoren quittierten sogleich ihren jahrzehntelangen Dienst.

Nur drei von unzähligen Erfahrungen negativer Art sollen hier kurz angedeutet werden: Ein Pfarrer bewertete meine oben angeführte Arbeit zwar mit „summa cum laude“ und forderte mich auf: „Das müssen Sie veröffentlichen, damit alle Pfarrer das wissen!“ In folgenden Gottesdiensten übernahm er aber trotzdem - wie gewöhnlich - den Kantorenpart.

Ein langjähriger Liturgiedozent beklagte wiederholt, vom lieben Gott bezüglich seiner Sangeskünste benachteiligt worden zu sein, bestand aber immer darauf, selbst die Kantorenteile zu übernehmen, obwohl er z. B. nur zwei Halleluja-Melodien singen konnte.

Ein anderer Pfarrer, der das Halleluja immer als seinen Part beanspruchte, behauptete als Begründung, dies sei ein Gesang des Diakons. Als ich als Gegenargument die von der Deutschen Bischofskonferenz herausgegebene Handreichung „Der liturgische Dienst des Diakons“ (1984, 3. Aufl. 1992) vorlegte, hörte ich zweimal die Entschuldigung: „Das Halleluja haben die vergessen!“

Ein Dienst mit vielfältigen Einsatzmöglichkeiten.

Der Kantorendienst scheint sich also einerseits derart großer Beliebtheit zu erfreuen, dass sich Menschen darum „reißen“. Andererseits kann er offensichtlich „so ganz nebenbei“ übernommen werden, woraus man den Eindruck gewinnen könnte, dass er wenig Eigenständigkeit besitze und sein Aufgabenbereich von geringer Bedeutung sei. Dass dem aber nicht so ist, davon zeugen die umfangreichen Aufgaben vor allem in der Eucharistiefeier. In einem Lehrbrief von LITURGIE IM FERNKURS heißt es: „Der Kantor/die Kantarin (lat. = Sänger) gehört als einer der notwendigsten liturgischen Dienste - neben Lektor/in und Ministranten - zur ‚Grundform‘ der Gemeindemesse (...)“ (Michael Kunzler: Vielfalt der Gnadengaben. Die liturgischen Dienste [LITURGIE IM FERNKURS - Lehrbrief 5], Trier 2011, 50). Der Kantorendienst kann auf eine lange Tradition zurückblicken, denn mit der Festschreibung des römischen Kanons waren auch die Verteilung der Rollen erfolgt und die Vorsänger erhielten mit den Cantatorien bereits ein eigenes Rollenbuch. Auf diese Tradition konnte zurückgegriffen werden, als mit der Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil der Dienst des Kantors wieder eingeführt und für ihn eigens das Kantorenbuch zum Gotteslob (1976) geschaffen wurde, das die Antwortpsalmen enthält, die der Kantor in seiner Funktion als Psalmist vorträgt.

Die Wichtigkeit dieser Funktion unterstreicht die Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch durch die Bestimmung: „Der Psalmsänger (Psalmist) singt am Ambo oder einem anderen geeigneten Platz“ (AEM 36). Josef Seuffert deutete dies folgendermaßen: „Dadurch hat der Kantor teil am prophetischen Amt der Kirche, also an dem Auftrag, die frohe Botschaft zu verkünden“ (Josef Seuffert: Kantorendienst. Kleine Schule des Vorsingens im Gottesdienst, Trier 1970, 62). Auch LITURGIE IM FERNKURS unterstreicht, dass der Psalmist seinen Platz am Ambo habe, er also der

Gemeinde gegenüber stehe, während er bei Wechselgesängen (speziell beim Halleluja) Stimmführer der Gemeinde sei und zu ihr gehöre. Er solle dies deshalb nicht vom Ambo aus tun (vgl. Markus Eham: Dem Herrn will ich singen und spielen. Gesang und Musik im Gottesdienst [LITURGIE IM FERNKURS - Lehrbrief 11], Trier 2011, 47). Die AEM nennt neben dieser Aufgabe als Psalmist weitere Einsatzmöglichkeiten des Kantors bei Einzug, Kyrie, Halleluja, Fürbitten, Gabenbereitung, Agnus Dei und Kommunion (AEM 26, 30, 37, 47, 50, 56e, 56i). Ergänzen ließen sich noch Gloria und Credo, falls keine Schola vorhanden ist. Bezüglich der Fürbitten rät Josef Seuffert, den Ruf öfter zu singen, aber gelegentlich ebenso den Fürbittentext selbst, wie es ja auch bei der Karfreitagsliturgie geschehe (vgl. Seuffert, 105). Schließlich nennt er noch eine weitere Einsatzmöglichkeit: „Der Kantor sollte auch in der Lage sein, das Amt des Lektors zu übernehmen, wenn es erwünscht ist, daß die Lesungen gesungen werden“ (Seuffert, 21). Und es sei „sogar sehr zu begrüßen, wenn ein Kantor einen Chor leiten, die Orgel spielen und eine Gemeinde schulen kann“ (Seuffert, 7).

LITURGIE IM FERNKURS beschreibt die doppelte Aufgabe des Kantors folgendermaßen: Neben seiner unmittelbaren Mitwirkung bei der Liturgie durch Sologesang und Wechselgesang mit der Gemeinde trage er die Verantwortung für den Gesang der Gemeinde (vgl. Kunzler, 50). Wie viele Zelebranten, also Hauptverantwortliche, werden wohl diese Aussage akzeptieren und sie nicht als Anmaßung empfinden?

Da in den Gemeinden nicht immer alle liturgischen Dienste zur Verfügung stehen, sei darauf hingewiesen, dass die Aufgabe des Psalmisten in der Regel nicht von einer Schola wahrgenommen werden sollte, während die anderen Aufgaben von einer Schola, evtl. auch vom Organisten oder einem anderen Instrumentalisten, übernommen werden könnten. So lobenswert die Über-

nahme dieser zusätzlichen Funktion – im Notfall! – auch ist, so darf nicht übersehen werden, dass dadurch allzu leicht das Suchen nach geeigneten Kantoren hinten gestellt wird.

Resultiert nicht aus allem Genannten die Selbstverständlichkeit, ja Notwendigkeit des Kantorendienstes? Ein Zitat aus dem Kapitel „Die Messfeier mit Gemeinde“ der AEM unterstreicht dies auch: „Außer dem Priester sollten in der Regel ein Akolyth, ein Lektor und ein Kantor mitwirken (...)“ (AEM 78). Aber wie oft fehlt der Kantor bei der Aufzählung der liturgischen Dienste, leider auch in Artikeln dieser Zeitschrift. Ist die Fehlanzeige in der Praxis Ursache oder Resultat des Faktums, dass er vielfach nicht erwähnt wird? Wie sieht die Realität in vielen Gemeinden aus? Wechselgesänge gibt es nicht. Entweder werden sie einfach aus dem Repertoire der Gemeinde gestrichen oder, falls möglich, zu normalen Liedern umfunktioniert, d. h. von allen gesungen. Gleiches gilt übrigens auch für Kyrie und Agnus Dei. Bei Gloria und Credo wird mit der Notfall-Lösung vorlieb genommen, dem Ausweichen auf Gloria- und Credo-Lieder, oder sie werden gar durch Lob- bzw. Friedenslieder ersetzt. Der Antwortpsalm wird zumeist ersatzlos gestrichen. Die dritte Strophe des Eingangsliedes – passend oder nicht – fungiert als „Zwischengesang“ (der dann trotzdem „Antwortpsalm“ genannt wird).

Motivation und Hilfestellung durch den Pfarrer

Ein Lehrbrief von LITURGIE IM FERNKURS nennt als eine der längerfristigen Aufgaben des Pfarrers, ein Mitarbeiterteam (bzw. einen „Sachausschuss Liturgie“) aufzustellen

*Sr. Gabriel Lüttgen ist Diplomtheologin und Kantorin in Mainz
Nachdruck aus „gottesdienst“ 4/2017*

und zu begleiten, für eine angemessene Aufgabenverteilung und ein harmonisches Zusammenwirken zu sorgen und dabei gegebenenfalls notwendige Hilfestellung zu bieten (vgl. Kunzler, 16f. und 33f.). Dies schließt natürlich ein, die liturgischen Dienste zu ihrem Dienst zu befähigen und zur Geltung kommen zu lassen, wie im eingangs erwähnten Zitat der Liturgiekonstitution gefordert ist.

Doch wo sind die Kantoren und Kantorennen? Stehen wirklich keine zur Verfügung oder sind sie womöglich nicht gewollt? Ich glaube, dass man in – fast! – jeder Gemeinde geeignete Kandidaten für diesen Dienst finden kann unter der Bedingung, dass der Pfarrer dies aus ganzem Herzen unterstützt und die Sänger/innen durch eine entsprechende Ausbildung zu ihrer Aufgabe befähigt werden. Ich selbst habe viermal versucht, in unserer Gemeinde Kantoren zu installieren mit jeweils etwa 20 Doppelstunden musikalischer und liturgischer Schulung. Die Dauer des Einsatzes war jedoch äußerst kurzfristig, weil die Resonanz der Pfarrer leider mehr als dürftig ausfiel. „Ich glaube, ich bin nur ein Alibi-Kantor“, klagte der letzte Kantor.

Ein Sprichwort lautet: „Klage nicht über die Dunkelheit, sondern zünde ein Licht an!“ In diesem Sinne appelliere ich an alle Priester: Machen Sie einen (weiteren) Versuch, sangesfreudige Gemeindemitglieder für den wichtigen und schönen liturgischen Dienst des Kantors zu begeistern! Und alle jungen und alten Mitchristen, denen von Gott eine schöne Stimme geschenkt wurde, ermuntere ich, diese Gabe als eine Aufgabe zu betrachten zur Ehre Gottes, zur Erbauung der Gottesdienstbesucher und zur eigenen Freude.

Stephan George

Fünzig Tage Ostern feiern Ein Plädoyer für typisch österliche Gesänge

Seit der Kalenderreform infolge des Konzils gibt es Diskussionen um die Dauer der Weihnachtszeit. Ihr Ende mit dem Fest der Taufe des Herrn erscheint vielen zu früh. Man will das weihnachtliche Brauchtum länger pflegen – bis zum Fest der Darstellung des Herrn. Bei der Weihnachtszeit darf es gern etwas mehr sein. Beim Osterfestkreis hingegen scheint der Atem zur Feier des Festes nicht für die vorgesehenen fünfzig Tage zu reichen. Die Heiligen Vierzig Tage der Vorbereitung tragen den Charakter der Buße, haben einen Sitz im Leben der Gemeinden und werden entsprechend begangen. Selbst im Bewusstsein von Kirchenfeiern gibt es die „Fastenzeit“.

Wie sieht es mit der Osterzeit aus? Die Osterkerze steht im Kirchenraum und verkündet still das Pascha-Mysterium. Was aber ist darüber hinaus mit der Feier der Liturgie? Dass auch der Pfingsttag vor allem ein österliches Fest ist, ist wenig bewusst. In der Präfation der Messfeier heißt es: „*Denn heute hast du das österliche Heilswerk vollendet, heute hast du den Heiligen Geist gesendet über alle, die du mit Christus auferweckt und zu deinen Kindern berufen hast*“. Und in der Antiphon des Magnifikats in der Zweite Vesper, dem letzten Gottesdienst der Osterzeit, heißt es: „Heute sind die fünfzig Tage erfüllt.“ Die fünfzig Tage bilden wie ein einziger großer Festtag die Wochenoktav des Osterfestes. Pfingsten mit dem deutschen Pfingstmontag als Relikt seiner ehemaligen Oktav wird wohl auch deshalb so sehr als eigenständiges Hochfest des Heiligen Geistes gesehen, weil der gefühlte Abstand zum Ostersonntag so groß ist und diese Zeit zu wenig als Osterzeit zu erleben ist.

Der Jubel der Osternacht und der folgenden Tage hat einen großen Wert. Danach

muss es aber österlich weitergehen. Die Liturgie will den Osterglauben stärken und der Welt die Auferstehung bezeugen. Der Osterglaube muss den Alltag der Christen erreichen und alltagstauglich gelebt werden. Auch der Weg der jungen Kirche war von Rückschlägen und Zweifeln bestimmt. Es brauchte Zeit, bis der Auferstandene seine Jünger in der Kraft des Heiligen Geistes „zurücklassen“ konnte. Die Jünger versammelten sich, zunächst hinter verschlossenen Türen. Die Zeitangabe hat Bedeutung: am ersten Tag der Woche, dann wieder am achten Tag (vgl. Joh 20,19-31). Sonntag für Sonntag kamen sie zusammen, obwohl er ein Werktag war. Das ist der bevorzugte Termin, an dem der Auferstandene in seiner versammelten Gemeinde gegenwärtig ist. Die Liturgie der Fünzig Tage will es auch uns alljährlich ermöglichen, Zweifel zu überwinden und unsere österliche Glaubenskraft gestärkt zu bekommen. Das alles hat die Grundordnung des Kirchenjahres im Blick, wenn es darin heißt: „Die Zeit der fünfzig Tage vom Sonntag der Auferstehung bis Pfingstsonntag wird als einziger Festtag gefeiert, als der ‚große Tag des Herrn‘ [Athanasius, Epist. fest. 1: PG 26, 1366]. In diesen Tagen vor allem wird das ‚Halleluja‘ gesungen“ (GOK 22).

Eine besondere Bedeutung sollte diese Zeit für die Neugetauften haben, die in der Osternacht durch die Feier der Sakramente in die Kirche eingegliedert wurden und deren Glauben nun „wetterfest“ werden muss. Die Erfahrung lehrt, wie notwendig eine solche Stärkung ist. Für die Vorbereitung der Katechumenen nehmen wir uns Zeit, auch in der Liturgie der Österlichen Bußzeit. Doch mit der Taufe ist ihr Weg nicht abgeschlossen. Die Liturgie der Osteroktav beachtet die-

se Gruppe noch in besonderer Weise. Die Ekstase des Anfangs, die Freude der Osternacht hält nicht an, aber der Glaube der Neugetauften soll darüber hinaus wachsen. Dabei unterstützt die Gemeinde ihre neuen Glieder, wenn sie Gottesdienst feiert. Im Übrigen wird so auch der Glaube der „Alten“ gestärkt.

Lieder prägen den Charakter des Gottesdienstes

Die klassischen Messformulare, die aus den Orationen und den Versen zu Eröffnung, zur Gabenbereitung und zur Kommunion bestehen, tragen einen deutlich österlichen Charakter, besonders mit dem Halleluja. Nur werden diese Verse des Messbuchs in einer deutschsprachigen Gemeinde selten in ihrem Wortlaut zu hören sein. Das neue „Münchener Kantonale“ bietet ausgewählte Vertonungen dazu an. Wir schöpfen überwiegend aus der reichen Tradition deutscher Kirchenlieder, die eine Gemeinde – oft auch in ökumenischer Verbundenheit – aus ganzem Herzen singen kann. Die Lieder sind im nachkonziliären Gottesdienst nicht mehr nur Begleitmusik, sondern ein Teil dessen. Mit dieser Wandlung ist ein hoher Anspruch gegeben. Lieder prägen neben dem Kirchenraum selbst, den Lesungen und der übrigen musikalischen Gestaltung den Charakter des Gottesdienstes mehr als die Orationen des Messformulars und müssen deshalb mit großer Sorgfalt ausgewählt werden. Auch die Liturgiewissenschaft sollte mehr auf die gesamte Gestalt des Gottesdienstes schauen als auf fiktive Messformulare.

Im Stammteil des neuen „Gotteslob“ und in den Eigenteilen der Diözesen finden sich wieder viele ausdrücklich österliche Gesänge. Nicht alle sind für die ganze Festzeit geeignet; manche eher für die Osteroktav, andere mehr für die übrige Zeit. Manchmal dürfen wir auch voll Freude jubeln, ohne dass der lyrische Text auf die

Goldwaage gelegt werden muss. Gelegentlich kann auch ein Osterlied Gegenstand der Homilie werden. Bei einer bewussten Auswahl werden jeweils passende Teile von Gesängen für den Gottesdienst zu finden sein. Kirchenmusiker/innen können auch kreativ werden und die Verse des Messformulars zur Eröffnung, zur Gabenbereitung oder zur Kommunion mit einem Lied verbinden. Dafür finden sich Vorschläge im von Kurt Grahl verantworteten Buch „SCHOTT. Liedvorschläge aus dem Gotteslob für die Sonn- und Feiertage – Lesejahre A/B/C“ (Freiburg i. Br. 2014). Bei der Planung der musikalischen Gestaltung ist ein Blick auf die Verse des Messbuchs hilfreich. Manchmal können wir uns daran orientieren.

Besonders die Sonntage der Osterzeit haben einen hohen Stellenwert: „Die Sonntage dieser Zeit werden wie Ostersonntage angesehen und auch so genannt, und haben den Vorrang vor allen Festen des Herrn und vor allen Hochfesten“ (Rundschreiben „Über die Feier von Ostern und ihre Vorbereitung“ vom 16. Januar 1988, 101). Ihr Messformular wird weder durch eine Firmfeier noch durch ein Kirchweihfest verdrängt. Ostern ist ihr Thema. Das ist Ausdruck der hohen Würde, die diesen Sonntagen eigen ist. Nicht einmal die Erstkommunion, der Barmherzigkeitssonntag, ein kirchliches Hilfswerk oder der Weltgebets-tag um geistliche Berufe dürfen den österlichen Charakter verdecken. Die hohe Kunst des Feierns besteht darin, die genannten Themen innerhalb des Ostersonntags anklingen zu lassen. Das wird den Anliegen nicht schaden, der Liturgie auf keinen Fall.

Liedpläne ohne österliche Prägung

Die folgende Beobachtung folgt nicht einer empirischen Studie, sondern der subjektiven Beobachtung und der Lektüre veröffentlichter Liedpläne. Die österliche Prägung ist in der Auswahl der Gesänge zu

wenig zu spüren. Je weiter wir uns vom Ersten Ostersonntag entfernen, desto weniger österlich ist vielerorts das Repertoire. Das Halleluja als Ruf vor dem Evangelium bleibt, aber das gibt es auch im Jahreskreis. Nicht selten kommen Gottesdienstpläne ohne ein besonderes Osterlied aus. Entsprechen diese Lieder zu wenig unserer Verfasstheit und Stimmung, weil uns der wenig österliche Alltag wieder hat? Dann wäre es umso wichtiger, den Alltag im Osterlicht zu sehen, mitten im alten Leben das neue zu bezeugen. Beim Singen dieser Lieder geschieht etwas mit uns, kann Glaube wachsen. Sicher gibt es auch weitere Lieder, die nicht im engen Sinn Osterlieder sind, die zu den Lesungen passen und die das österliche Geheimnis zum Ausdruck bringen. Aber ganz sollten wir nicht auf die typisch österlichen Gesänge verzichten.

Wie kann Ostern das Leben prägen? Natürlich kann auch die Musik nicht alles leisten. Die biblischen Lesungen sind vorgegeben und tragen dazu bei. Auch die einführenden Worte sollten helfen, den Zusammenhang des Festkreises deutlich zu machen. Die Homilie kann immer wieder

Der Autor Dr. Stephan George ist Pfarrer in Leipzig. Nachdruck aus „gottedienst“ 5/2017.

Brücken bauen. Eine besondere Prägestärke hat aber die Musik. Der Gesang zur Eröffnung begleitet nicht nur den Einzug, sondern sammelt auch die Gemeinde, vereint sie zur Feier. Oder er tut es nicht. Und er gibt der Feier eine Färbung, bestimmt wie ein Notenschlüssel ihren Charakter. An dieser Beschreibung wird deutlich, dass dafür nicht jeder Gesang geeignet ist. Er darf nicht zu düster sein, besonders nicht in den fünfzig Tagen der Osterzeit. Manchmal ist der Gesang zur Gabenbereitung für ein Osterlied geeignet, wenn wir das österliche Mahl bereiten. Oder wenn wir dieses Mahl halten, dann wird es ein Wechselgesang sein, in den die Gemeinde bei ihrer Prozession ohne Buch einstimmen kann. Es müssen nicht nur Lieder sein, das Spektrum der Gesänge ist weiter. Ein Dankgesang kann ebenso österlichen Charakter tragen. Irgendwo unter den vielen Gesängen müsste das österliche Thema des Gottesdienstes anders zur Sprache kommen als dies an den Sonntagen im Jahreskreis der Fall ist.

Fünfzig Ostertage sollen das Leben prägen.

FORTBILDUNG

Orgelkurs mit Paolo Oreni, Mailand

In den angebotenen Workshops besteht die Möglichkeit vielfältig Neues zu lernen und vorhandenes Können zu erweitern. Ob vorbereitete Orgelliteratur, Orgelimprovisation für den Gottesdienst oder gar die große Kunst der symphonischen Improvisation – alles ist möglich. Eine Teilnahme ist für alle Organisten und Freunde der Orgelmusik möglich. Vom Anfänger bis Profi – jeder kann aktiv mitwirken und für sich persönlich profitieren.

Wann und Wo: Donnerstag bis Sonntag, 8. bis 11. Juni 2017
St. Josef in Weiden
Unterrichtseinheiten (Stand Februar 2017):
Donnerstag bis Freitag von 09:00–12:00, 14:00–17:00 Uhr
Samstag von 09:00–12:00, 14:00–16:00 Uhr
Samstag 20:00 Uhr – Meisterkonzert mit Paolo Oreni
Sonntag 11:00 Uhr – Hl. Messe gestaltet von den Kursteilnehmern

Information zur Orgel: www.weiden-st-josef.de/st-josef.html
Anmeldung: bei Jürgen Brakert, E-Mail: kontakt@organistentreff.de
Telefon: 0176/99026028
Kursgebühr: aktiv Erwachsene 100,00 €, aktiv Studenten 90,00 €
passiv 60,00 €

Gospelworkshop – Start up

Gospelmusik hat mittlerweile vermehrt Einzug ins Leben unserer Kirchengemeinden gefunden. Warum ist das so? Vermutlich macht gemeinsames Singen Spaß, da diese Musik sowohl Herzen als auch Körper anspricht und weil es eine andere Art ist, Gott zu loben und diese gute Nachricht (Gospel = Evangelium) zu verkünden. In vielen Gemeinden ist es aus unterschiedlichen Gründen trotzdem nicht möglich einen festen Gospelchor einzurichten. Vielleicht bietet dann dieser Workshop einmal die Gelegenheit zur Gospelmusik.

Wann und Wo: Freitag bis Sonntag, 30. Juni bis 2. Juli 2017
Mittelschule Waldsassen, Eichendorffstraße 12
Leitung: Ramona Fink und Mäx Braun
Veranstalter: Kultur- u. Begegnungszentrum der Abtei Waldsassen
Information/Anmeldung: Tel: 09632/9200-37; www.kubz.de
Anmeldeschluss: 17.06.2017
Kursgebühr: 55,00 €

Faszination Orgelimprovisation

Den kreativen Gestaltungsprozess einer Improvisation live mitzuverfolgen kann zu einem unvergesslichen Musikerlebnis werden. Genauso spannend ist der lehrende und lernende Umgang mit der Orgelimprovisation. Die langjährige pädagogische Erfahrung des Dozenten Prof. Franz Josef Stoiber kann dem Schüler überraschende Lernerfolge ermöglichen. Kursinhalte sind unterschiedliche Stile, Formen und Techniken, die so aufbereitet werden, dass Anfänger wie Fortgeschrittene davon profitieren.

Wann und Wo: Mittwoch bis Freitag, 6. bis 8. September 2017
Basilika Waldsassen
Leitung: Professor Franz Josef Stoiber
Veranstalter: Kultur- u. Begegnungszentrum der Abtei Waldsassen
Information/Anmeldung: Tel: 09632/9200-37; www.kubz.de
Anmeldeschluss: 24.08.2017
Kursgebühren: aktiv: Erwachsene: 135,00 €
Studenten: aktiv: 105,00 €; passiv: 90,00 €

Gregorianischer Choral im Kloster Weltenburg

Der Gregorianische Choral ist der der römischen Liturgie eigene Gesang. Die Einstimmigkeit verleiht diesen Gesängen schon beim ersten Hören einen besonderen Charme. Welche Ausdruckskraft in ihnen steckt, das soll in diesem Kurs für die Teilnehmer erfahrbar werden. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Singen, daneben wird auch notwendiges Grundwissen vermittelt. Am Sonntagvormittag ist die musikalische Mitgestaltung der Eucharistiefeier in der Klosterkirche geplant. In diesem Zusammenhang sind in den Kursablauf immer wieder Stimmbildungseinheiten vorgesehen. Neben allgemein Wissenswertem aus der Gregorianik liegt ein Schwerpunkt der Arbeit auf der rhythmischen Ausführung der Gesänge. Die Gregorianische Semiologie liefert heute das Knowhow dazu. Voraussetzungen für die Kursteilnahme sind Interesse am Gregorianischen Choral und Freude am Umgang mit der eigenen Singstimme. Theoretische Kenntnisse dürfen gerne mitgebracht werden, sind für eine Teilnahme aber nicht unbedingt erforderlich.

8. Choralkurs (Folge 16) Freitag bis Sonntag, 5. bis 7. Mai 2017
21. Choralkurs (Folge 17) Freitag bis Sonntag, 1. bis 3. Dezember 2017
im Kloster Weltenburg
Leitung: Professor Stephan Zippe, München
Veranstalter: Kloster Weltenburg
Information/Anmeldung: <http://kloster-weltenburg.de/anmeldung-kursprogramm>
Gästehaus St. Georg, Frater Matthias M. Risse OSB
Telefon 09441 / 6757-500, Fax: -537
gaestehaus@kloster-weltenburg.de
Kursgebühren: 65,00 €
zus. Ü/VP EZ EUR 126,00 | ZBZ EUR 118,00 pro Person

Aufbaukurs Gregorianik

Der Kurs wendet sich an Interessierte, die eine Erweiterung und Vertiefung ihrer Gregorianikkenntnisse in Theorie und Praxis anstreben. Voraussetzung für eine Teilnahme sind Grundkenntnisse in wesentlichen Bereichen der Gregorianik, vor allem im Bereich Semiologie, sowie praktische Erfahrungen mit dem Gregorianischen Choral.

Inhaltlicher Schwerpunkt des diesjährigen Kurses ist die Spiritualität des Gregorianischen Chorals.

Höhepunkt des Kurses ist die Mitwirkung an der musikalischen Gestaltung der sonntäglichen Eucharistiefeier, deren gregorianischen Gesänge im Verlauf der drei vorausgehenden Kurstage erarbeitet werden.

Zielgruppe: Fortgeschrittene Sänger des Gregorianischen Chorals

Wann und Wo: Donnerstag bis Sonntag, 26. bis 29. Oktober 2017
Kloster Waldsassen / St. Maurus-Saal, Gästehaus St. Joseph
Leitung: Professor Dr. Johannes B. Göschl, Kiel
Veranstalter: Kloster Waldsassen
Information/Anmeldung: Tel: 09632/923880, Sr. M. Sophia, info@abtei-waldsassen.de
Kursgebühren: 120,00 €

NGL-Chortag mit Gregor Linßen

Ziel des Kursleiters ist das Erfahrbarmachen von begeisterungsfähigem Gottesdiensten. So sind auch alle Konzerte und Liederabende von Gregor Linßen geprägt von einem gottesdienstlichen Aspekt, der mehr als nur auf die Wirkung von Musik aus ist. Die Musik öffnet den Geist und lässt die Liedtexte nachwirken. (aus der Ankündigung.)

Wann und Wo: Samstag, 18. November 2017, 10:00 bis 19:00 Uhr
Aula des Klosters Waldsassen
Veranstalter: Kultur- u. Begegnungszentrum der Abtei Waldsassen
zusammen mit Musica e vita e.V. und der kath. Jugendstelle
Tirschenreuth
Information/Anmeldung: Tel: 09632/9200-37; www.kubz.de
Anmeldeschluss: 10.11.2017
Teilnahmegebühr: 30,00 €

OFFENE STELLEN

Die **Pfarrei St. Johannes in Hemau** (Dekanat Laaber) sucht befristet für ein Jahr (Elternzeitvertretung) ab sofort eine/n

Kirchenmusiker/in mit Bachelor-Abschluss oder C-Abschluss

Beschäftigungsumfang: maximal 55 %.

Die Tätigkeit umfasst die Leitung des Kirchenchors, des Kinder- und Jugendchors, sowie der „Singmäuse“, sowie evtl. den Orgeldienst bei allen anfallenden Gottesdiensten und Kasualien.

Informationen über die Pfarrei: www.kirche-hemau.de

Wenn Sie interessiert sind, melden Sie sich bitte bei:

Pfarrer Thomas Gleißner
Telefon: 09491/408, E-Mail: hemau@bistum-regensburg.de
oder direkt in 93155 Hemau, Kirchplatz 3.

Die **Pfarrei Maria Hilf in Fuchsmühl** (Dekanat Tirschenreuth) sucht ab sofort eine/n

nebenberufliche/n Chorleiter/in

für den Chor der Wallfahrtskirche Fuchsmühl.

Aufgaben:

- wöchentliche Chorproben
- Gestaltung der kirchlichen Hochfeste mit Kirchenchor und ggf. Orchester
- durchschnittlich alle 2 Wochen Gestaltung der Sonntagsgottesdienste

In der Wallfahrtskirche „Maria Hilf“ ist eine Klais-Orgel vorhanden.

Ein erfahrener Organist steht für die Begleitung bei Proben und Aufführungen bereit. Der Chor verfügt über ein großes Repertoire an Festmessen.

Informationen über die Pfarrei unter www.mariahilf-fuchsmuehl.de ,
bzw. über den Kirchenchor unter www.kirchenchor-fuchsmuehl.de .

Bei Interesse oder für zusätzliche Informationen können Sie sich jederzeit bei
Herrn Pfarrer Joseph Thankachan Puthiyedath unter Tel: 09634 92060
oder Kirchenpfleger Herrn Xaver Stock unter Tel: 09634 914376 melden.

Anschrift: Pfarrei „Maria Hilf“ Fuchsmühl
Marienstraße 48, 95689 Fuchsmühl
E-Mail: pfarrei.fuchsmuehl@gmx.de

Die **Pfarrei St. Bartholomäus in Geigant** (Dekanat Cham)
sucht ab sofort eine/n

nebenberufliche/n Chorleiter/in

für die Leitung des motivierten Kirchenchors. Mit 20 Sänger/innen ist der Chor in allen Stimmlagen besetzt. Gemeinde und Chor wünschen sich Repertoireideen für eine abwechslungsreiche, gute Kirchenmusik (einfache Messen und Motetten, gerne Neues Geistliches Lied) und freuen sich über chorleiterische Impulse. Pfarrer Johnson Kattayil schätzt die Musik als wichtiges Element von Gottesdienst und Gemeindeleben.

Die Tätigkeit erfolgt auf Honorarbasis, sie umfasst nach Absprache möglichst eine wöchentliche Chorprobe (Termin flexibel) sowie die Mitwirkung an Hochfesten und gemeindlichen Anlässen.

Gerne können Orgeldienste an der außergewöhnlich klangvollen Vleugels-Orgel (II/27) übernommen werden, dies ist aber nicht verpflichtend. Es besteht weiterhin ein Kinderchor unter separater Leitung. Der Vorgänger at erfolgreich Chor-Kooperationen auf Seelsorgeeinheits- und Dekanatssebene gepflegt. Eine Fortführung dieser Zusammenarbeit ist wünschenswert.

Nähere Informationen:

Kath. Pfarrei St. Bartholomäus, Pfarrstraße 4, 93449 Geigant
Telefon 09975/250: Pfarrbüro Pater Johnson
oder Telefon 09975/632: Wolfgang Wagner (Kirchenverwaltung)

Die **Pfarrei St. Laurentius in Wald** (Dekanat Roding) sucht ab sofort eine/n
nebenberufliche/n Kirchenmusiker/in

Aufgaben:

- wöchentliche Chorprobe (bisher Montag 19:30 Uhr)
- Orgeldienste Sonntag sowie Samstag und Mittwoch im 14-tägigen Wechsel
- Gestaltung der Hochfeste
- Gestaltung ggf. Requiem und Totenvesper
- kreative musikalische Gestaltung der Gottesdienste und ggf. Konzerte

Informationen über die Pfarrei: www.seelsorgeeinheit-wald-zell.de

Wenn Sie interessiert sind, melden Sie sich bitte bei
Herrn Pfarrer Ralf Heidenreich unter 09463 / 216
oder per E-mail: st-laurentius.wald@bistum-regensburg.de
oder direkt im Parrhof in Wald, Hauptstraße 2.

Die **Pfarrei St. Johannes in Floß** (Dekanat Neustadt/Waldnaab)
sucht ab sofort eine/n

nebenberufliche/n Kirchenmusiker/in.

Aufgaben:

- wöchentliche Chorprobe (bisher Freitag 20 Uhr)
- Gestaltung der Hochfeste mit Kirchenchor
- Orgeldienste am Samstag oder Sonntag sowie Feiertage
- weitere Orgeldienste nach Absprache
- evtl. Gestaltung von Requien

Informationen über die Pfarrei: www.pfarrei-floss.de
oder bei Pfarrer Thomas Richthammer,
Pfarrer-Jakob-Raß-Zentrum 2, 92685 Floß
Telefon: 09603 / 770 oder Fax: 09603 / 8284
oder E-Mail: st-johannes.floss@bistum-regensburg.de

KIRCHENMUSIK IN LITURGIE UND GEISTLICHEM KONZERT

VORSCHAU - RÜCKSCHAU

DEKANAT CHAM

- Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt Furth im Wald**
25.03.2017
17:00 Uhr
Festgottesdienst zum Fest Mariä Verkündigung
Charles Gounod: Messe brève in C No. 7
Kirchenchor Mariä Himmelfahrt Furth im Wald
Orgel: Georg Jahn, Leitung: Wolfgang Kraus
- 14.04.2017
19:00 Uhr
Joseph Haydn: Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz
Streichquartettfassung mit Meditationstexten
Further Streichquartett mit Arkadius und
Daria Podwika (Violinen), Anca Moosmüller (Viola) und
Franz von Armansperg (Violoncello)

- 16.04.2017 19:00 Uhr Festgottesdienst am Ostersonntag
Wolfgang Amadeus Mozart: Missa brevis in C KV 220
Kirchenchor und Kirchenorchester Mariä Himmelfahrt Furth
Orgel: Georg Jahn, Leitung: Wolfgang Kraus
- 28.05.2017 16:00 Uhr Johannes Brahms: „Ein Deutsches Requiem“ op. 45
Kirchenchor der Pfarrei Mariä Himmelfahrt Furth im Wald
Oratorienchor Schwandorf
Chor und Orchester des Collegium musicum Regensburg
Leitung: Wolfgang Kraus
- 03.06.2017 17:00 Uhr Vorabendmesse zu Pfingsten mit a-cappella-Chormusik
von A. Gabrieli, G. Aichinger und P. Homberger
Vokalensemble Cantamus Furth im Wald
Leitung: Wolfgang Kraus
- 20.07.2017 19:30 Uhr 1. Further Sommerorgelkonzert 2017
Streicherchor Furth im Wald; Leitung: Arkadius Podwika
Paul Windschüttl – Trompete
Wolfgang Kraus – Orgel
- 27.07.2017 19:30 Uhr 2. Further Sommerorgelkonzert 2017
Trompetenglanz und Orgelklang
Mathias Achatz – Trompete
Wolfgang Kraus - Orgel
- Pfarrkirche St. Martin Untertraubenbach**
30.04.2017 17:00 Uhr Osterkonzert Posaune und Orgel
Karl Voit (Cham) – Posaune
Wolfgang Kraus (Furth i.W.) – Orgel
- DEKANAT NEUSTADT AN DER WALDNAAB
- Stadtpfarrkirche St. Georg, Neustadt a. d. Waldnaab**
04.03.2017 18:00 Uhr 1. Sonntag in der Fastenzeit
Giovanni Battista Casali: Messe in G
Richard Farrant: O Herr, in deiner großen Gnad
Edward Elgar: Ave Verum corpus, Henry Purcell: Du kennest, Herr
- 09.04.2017 09:15 Uhr Palmsonntag
Anton Faist: Missa Decima op. 52
Julius André: Improperium
Georg Augustin Holler: Voller Wunden

- 13.04.2017 19:00 Uhr Gründonnerstag
Anton Faist: Missa septima in A
Ola Gjeilo: Ubi Caritas
- 14.04.2017 15:00 Uhr Karfreitag
Michael Haydn: Christus factus est, MH 38,
Caligaverunt oculi mei, MH 276,9 und Crucem Sanctam, MH 201,1
Tommaso Ludovico da Vittoria: Popule meus
Max Reger: Pange lingua op. 61a Nr. 2 und „Das Wort ward Fleisch“
- 16.04.2017 09:15 Uhr Ostersonntag
Charles Gounod: Messe no. 6 in G aux cathédrales
Felice Anerio: Alleluja, Christus surrexit
Charlemagne Loisel: Regina coeli
Sätze aus dem „Trierer Chorbuch zum Gotteslob“
- 04.06.2017 09:15 Uhr Pfingstsonntag
Fridolin Limbacher: Turmbläser-Messe
Joh. Heinrich Lützel: O komm, du Geist der Wahrheit
Franz Xaver Engelhart: Veni Creator
Soli, Bläserensemble und Chor der Stadtpfarrkirche St. Georg
Orgel: Klara Bäumler
Leitung: Harald Bäumler

DEKANAT REGENSBURG

- Stiftskirche St. Johann am Dom, Regensburg**
14.05.2017 16:00 Uhr Marienkonzert am Muttertag
Bernadette Kandsperger - Sopran
Antonia Wutz - Alt
Wolfgang Kraus – Orgel

- Pfarrkirche St. Albertus Magnus, Regensburg**
20.06.2017 19:30 Uhr Trompetenglanz und Orgelklang
Mathias Achatz – Trompete
Wolfgang Kraus - Orgel

- Pfarrkirche St. Josef, Reinhausen**
02.02.2017 18:00 Uhr DARSTELLUNG DES HERRN (Lichtmess)
Festgottesdienst
Léo Delibes (1836-1891): »Messe brève«
Frank Henry Shera (1882-1956): »Herr, nun lässest du deinen Diener in
Frieden scheiden«
Chor der Pfarrkirche St. Josef Reinhausen
Ludwig Schmitt (Orgel), Leitung: KMD Thomas Löffelmann

01.03.2017 19:00 Uhr	ASCHERMITTWOCH Hl. Messe mit Aschenauflegung Geistliche Sololieder: Gabriele Löffelmann (Sopran) KMD Thomas Löffelmann (Orgel)
05.03.2017 10:30 Uhr	1. FASTENSONNTAG Familiengottesdienst Giovanni Grossi (?-1684): »Messa a quattro voci« William Byrd (1543-1623): »Ave verum« Chor der Pfarrkirche St. Josef Reinhausen Leitung u. Orgel: KMD Thomas Löffelmann
12.03.2017 10:30 Uhr	2. FASTENSONNTAG Familiengottesdienst Neue Geistliche Lieder Kinderchor und Jugendschola St. Josef Reinhausen Ingeborg Odvody (Blockflöte), KMD Thomas Löffelmann (Orgel) Leitung: Gabriele Löffelmann
19.03.2017 10:30 Uhr	HL. JOSEF Festgottesdienst zum Patrozinium Grayston Ives (*1948): »Missa brevis«, Antonín Dvořák: »Ave Maria« Chor der Pfarrkirche St. Josef Reinhausen Julia Jurgasch (Sopran), Clemens Reichl (Tenor), Ludwig Schmitt (Orgel), Leitung: KMD Thomas Löffelmann
26.03.2017 17:30 Uhr	4. FASTENSONNTAG Abendmesse ORGELPLUSFAGOTT, Matthias Löffelmann (Fagott), Ludwig Schmitt (Orgel)
09.04.2017 10:15 Uhr	PALMSONNTAG Statio, Prozession und Eucharistiefeier Neue Geistliche Lieder Kinderchor, Jugendschola und Blechbläserensemble St. Josef Reinhausen KMD Thomas Löffelmann (Orgel) Leitung: Gabriele Löffelmann
13.04.2017 20:00 Uhr	GRÜNDONNERSTAG Abendmahlsgottesdienst Deutsche Motetten von Otmar Faulstich, Wolfram Menschick, Karl Norbert Schmid und Gerhard Siegl Chor St. Josef Reinhausen, Ludwig Schmitt (Orgel) Leitung: KMD Thomas Löffelmann

14.04.2017 15:00 Uhr	KARFREITAG Karfreitagsliturgie Lateinische Motetten alter Meister, Chor St. Josef Reinhausen Leitung: KMD Thomas Löffelmann
15.04.2017 21:00 Uhr	KARSAMSTAG Die Feier der Osternacht Deutscher Liturgiegesang und festliche Bläsermusiken Bernhard Herold (Kantor), Blechbläserensemble St. Josef Reinhausen Leitung/Orgel: KMD Thomas Löffelmann
16.04.2017 10:30 Uhr	OSTERSONNTAG Festgottesdienst Alexandre Gretchaninoff (1864-1956): Missa Festiva Enjott Schneider (*1950): »Christ ist erstanden« Ad Voesten (*1963): »Laudate Dominum« Chor St. Josef Reinhausen, Julia Jurgasch (Sopran), Gertrud Judenmann (Alt), Clemens Reichl (Tenor), Peter Piechatschek (Bass), Ludwig Schmitt (Orgel) Leitung: KMD Thomas Löffelmann
25.05.2017 10:30 Uhr	CHRISTI HIMMELFAHRT Festgottesdienst Josef Rheinberger (1836-1901): »Missa St. Crucis« Gerhard Siegl (*1954): »Christ fuhr gen Himmel« Chor St. Josef Reinhausen, Ludwig Schmitt (Orgel) Leitung: KMD Thomas Löffelmann
04.06.2017 10:30 Uhr	PFINGSTSONNTAG Festgottesdienst Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791): »Credo-Messe« Leopold Mozart (1719-1787): »Veni Sancte Spiritus« Julia Jurgasch (Sopran), Gertrud Judenmann (Alt) Clemens Reichl (Tenor), Lorenz Blatter (Bass) Chor der Pfarrkirche St. Josef Reinhausen Ludwig Schmitt (Orgel); Leitung: KMD Thomas Löffelmann
15.06.2017 08:00 Uhr	FRONLEICHNAM Festgottesdienst Charles Gounod (1818-1893): »Messe brève in C« Eucharistische Motetten der Romantik: Chor St. Josef Reinhausen Gabriele Löffelmann (Sopran), Gertrud Judenmann (Alt) Ludwig Schmitt (Orgel) Leitung: KMD Thomas Löffelmann

02.07.2017 10:30 Uhr	13. SONNTAG IM JAHRESKREIS Gehörlosengottesdienst, Neue Geistliche Lieder Gebärdenchor »Singende Hände«
23.07.2017 10:30 Uhr	16. SONNTAG IM JAHRESKREIS (Chorabschluss) Festgottesdienst Vytautas Miškinis (*1954): »Pastoral Mass« [Regensburger Erstaufführung] Chor St. Josef Reinhausen, Saxophon, Schlagzeug Ludwig Schmitt (Orgel); Leitung: KMD Thomas Löffelmann
DEKANAT SCHWANDORF	
15.01.2017 10:30 Uhr	Stadtpfarrkirche St. Vitus, Burglengenfeld 2. Sonntag im Jahreskreis Gospels & Spirituals Gospelchor St. Vitus; Leitung: Hubert Zaindl
02.02.2017 19:00 Uhr	Darstellung des Herrn „Alpenländische Mess“ von L. Maierhofer Vokalensemble St. Vitus, Leitung: Hubert Zaindl
05.02.2017 10:30 Uhr	Vorstellung der Erstkommunionkinder Worship-Songs Jugendchor St. Vitus, Leitung: Hubert Zaindl
19.02.2017 17:00 Uhr	Kirchenkonzert „Missa Katharina“ von Jacob de Haan Chöre und Musikkapelle der Pfarrei St. Vitus Chorensemble „Everysing“ Amberg, Chorgemeinschaft Kallmünz Leitung: Adolf Huttner, Marianne Zaindl, Hubert Zaindl
21.05.2017 19:00 Uhr	Konzert im Mai mit Elisabeth Schöx (Sopran), Oliver Hien (Violine), Hubert Zaindl (Orgel)
25.05.2017 10:30 Uhr	Christi Himmelfahrt Festgottesdienst „Missa Brevis“ von Hubert Zaindl Jugendchor St. Vitus, Leitung: Hubert Zaindl
26.05.2017 19:00 Uhr	Maiandacht an der Kreuzberggrotte Gruppe II der Musikkapelle St. Vitus Leitung: Günter Moser
11.06.2017 08:30 Uhr	Dreifaltigkeitssonntag Patrozinium der Kreuzbergkirche Bläusersätze zum Gotteslob; Bläsergruppe „D´Felserer“

18.06.2017 10:30 Uhr	Festgottesdienst zum Patrozinium Neues Geistliches Lied Die Kirchenmäuse (Bambinichor und Mädchen-/Knabenchor), Leitung: Hubert Zaindl
26.03.2017 16:00 Uhr	Wallfahrtskirche „Mariä Heimsuchung“, Saltendorf a. d. Naab 143. Telemann-Konzert Musik zur Fastenzeit Leitung und Orgel: Norbert Hintermeier
01.05.2017 20:00 Uhr	Erste feierliche Maiandacht Chorsätze von Ignaz Reimann, Norbert Hintermeier, Michael Haller, A. Reinthaler, Charles Gounod u.a. Kirchenchor Teublitz
02.07.2017 20:00 Uhr	144. Telemann-Konzert Musik zum Patroziniumsfest
06.05.-30.09.2017 jew. 12:05 Uhr	Stadtpfarrkirche St. Jakob, Schwandorf „Musik zur Marktzeit“ Es musizieren Marlene Scharf, Maria Pritzel und Norbert Hintermeier mit SängerInnen, Chorgruppen und Instrumentalisten aus dem Dekanat Schwandorf
11.03.2017 18:00 Uhr	Pfarrkirche „Herz Jesu“ Teublitz Vorabend zum 2. Fastensonntag „Missa parvula prima“ Ch. Dostal
18.03.2017 18:00 Uhr	Vorabend zum 3. Fastensonntag Missa „Ite ad Joseph“ M. Welcker
26.03.2017 10:30 Uhr	4. Fastensonntag Leopoldmesse K.N. Schmid
02.04.2017 17:00 Uhr	Musik zur Fastenzeit Chor-und Orgelwerke, Lesungen und Meditationen Pfr. Michael Hirmer, Kirchenchor und Frauenschola Leitung und Orgel: Norbert Hintermeier
14.04.2017 15:00 Uhr	Karfreitag Lat. Chorsätze von A. Bruckner (Christus factus est), F. Durante (Per signum crucis), T. Dubois (Adoramus te), G. P. da Palestrina (O crux ave), L. da Vittoria (Popule meus)

- 15.04.2017
20:30 Uhr
Osternacht
Werke für Chor und Orchester von G. F. Händel (Halleluja) und süddeutsche Klosterkomponisten (R. Dedler, B. Gruber, A. Hirschberger)
- 16.04.2017
10:30 Uhr
Ostersonntag
„Teublitzer Bläsermesse“ von N. Hintermeier,
Psalm 118 für Chor und Bläser von Norbert Hintermeier
Kirchenchor und Bläsergruppe der Jurablaskapelle Pilsheim
- 17.04.2017
09:00 Uhr
Ostermontag
Messa alla settecento, W. Menschick
- 06.05.2017
18:00 Uhr
Vorabend zum 4. Sonntag der Osterzeit
„Missa brevis in C-Dur“ von Charles Gounod
- Schlosskirche Münchshofen (Stadt Teublitz)**
17.04.2017
17:00 Uhr
Orgelvesper zur österlichen Festzeit
Lektoren der Pfarrei, sowie Eva-Maria Weiß,
Barbara Michalski und Norbert Hintermeier

DEKANAT TIRSCHENREUTH

- Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Erbdorf**
02.04.2017
19:00 Uhr
Geistliche Abendmusik zur Passionszeit
Kirchenchor, Vocalensemble Vocalista ad hoc, Leitung: Stefanie Rüger
- 16.04.2017
05:00 Uhr
Osternacht
Missa Festiva von Hubert Zaindl
Halleluja von Georg Friedrich Händel
Kirchenchor, Kirchenorchester der Pfarrei,
Orgel: Holger Popp, Gesamtleitung: Stefanie Rüger
- 19:00 Uhr
Vesper zum Osterfest
Männerschola, Leitung: Holger Popp
- 17.04.2017
10:30 Uhr
Familiengottesdienst
Kinderchor Cantemus Kids, Leitung: Holger Popp
- 03.06.2017
18:00 Uhr
Nacht der offenen Kirchen
Festgottesdienst mit dem Kirchenchor und Kirchenorchester
Orgel: Holger Popp, Gesamtleitung: Stefanie Rüger
- 04.06.2017
19:00 Uhr
Vesper zum Pfingstfest
Männerschola, Leitung: Holger Popp

GLOCKEN

Armin Reinsch

Die Glocken der Abtei- und Pfarrkirche St. Michael in Metten

Das Kloster Metten, vor den Toren der Stadt Deggendorf gelegen, zählt zu den bayerischen Urklöstern und wurde um das Jahr 766 gegründet. Sehenswert ist neben der bekannten barocken Klosterbibliothek auch die Abteikirche. Auf den Bau aus der Karolingerzeit folgte im 15. Jahrhundert eine gotische Hallenkirche. Von ihr hat sich der Chor erhalten. 1712 bis 1729 wurde die Kirche unter Abt Roman II. Märkl nach Plänen von Jakob Ruesch barockisiert. Der Hochaltar aus dem Jahr 1713 trägt ein Gemälde von Cosmas Damian Asam, das den Erzengel Michael zeigt. Von Asam stammt auch das Bild des Rosenkranz-Altars.

Die beiden schlanken Westtürme mit den markanten Zwiebelbekrönungen tragen ein fünfstimmiges Geläut der Münchener Gießerei **OBERASCHER** aus dem Jahr 1948. Von dieser Firma gibt es in Bayern nur we-

nige Großgeläute. Ihren Hauptsitz hatte die 1618 gegründete und bis zum Jahr 2003 bestehende Gießerei in Salzburg. Ihr wohl bedeutendstes Werk stellt das monumentale Geläut für den Salzburger Dom dar, mit einem Gesamtgewicht von 26.787 kg eines der schwersten Geläute im deutschsprachigen Raum.

Im Lauf der Geschichte existierten aber auch zwei Zweigniederlassungen: Eine in Bad Reichenhall (1819 bis 1903) und eine in München, welche von 1899 bis 1956 Glocken lieferte, darunter auch das bekannte 43-teilige Glockenspiel für das Münchener Rathaus. Charakteristisch für die meisten Glocken aus dem Hause **OBERASCHER** ist ein eher etwas herberer Klang, welcher im Mettener Geläut insbesondere bei den beiden größeren Glocken festzustellen ist.

Über die Mettener Glockengeschichte hat Pater Alfons Maria Zimmermann OSB (1891-1962) einen ausführlichen Artikel verfasst, der die Grundlage für die folgenden Beschreibungen bildet. Auch die technischen Daten zum aktuellen Geläut entstammen dieser Veröffentlichung.



Die Christkönigsglocke mit dem großen Christus-Monogramm

Die Mettener Abteikirche verfügte Anfang des 19. Jahrhundert über ein siebenstimmiges Geläut. Nach der Säkularisation waren nur noch vier Glocken vorhanden. Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts konnten durch Stiftungen zwei zusätzliche Glocken bei der Gießerei **Gugg** in Straubing in Auftrag gegeben werden. Während im Ersten Weltkrieg nur eine Glocke abgeliefert werden musste, fielen dem Zweiten Weltkrieg schließlich alle Glocken, mit Ausnahme des kleinen **Loretto**glockchens von 1773, zum Opfer. Nur die **Sterbeglocke** aus dem Jahr

1617 kehrte nach dem Krieg massiv beschädigt und daher nicht mehr läutbar nach Metten zurück. Ihr Material wurde dann zum Guss des neuen Geläuts verwendet.

Bereits im Herbst 1945 kam der Wunsch nach einem neuen Geläut auf und schon im Frühjahr 1946 gab es erste Gespräche mit der Gießerei **OBERASCHER** in München. Weil die Firma aber aufgrund von Kriegsbeschädigungen noch nicht dazu in der Lage war, den Gussbetrieb wieder aufzunehmen, ließ die Umsetzung des Vorhabens auf sich warten. Weitere Schwierigkeiten führten in der Folgezeit zu erneuten Verzögerungen und erst im Herbst 1948 konnten zunächst die drei mittleren, einige Wochen später dann die große und die kleine Glocke gegossen werden. Nun tauchte ein neues Problem

auf: Die ursprünglich geplante Tonfolge b°-des¹-es¹-f¹-as¹ (ausgefüllter B-Moll-Septimenakkord) wurde verfehlt, da die Michaelsglocke einen halben Ton zu hoch aus der Gießgrube kam. Ein Neuguss wurde zwar überlegt, aber der zur Glockenprüfung beauftragte Münchener Domkapellmeister Ludwig Berberich empfahl in seinem Gutachten die Abnahme des Geläuts, denn „es sei einmal etwas Neues und Apartes, das man unter allen Umständen behalten solle“.¹ Am 15. Januar 1949 läuteten schließlich die Glocken zum ersten Mal und konnten auch die letzten Skeptiker wegen der „verunglückten“ Tonfolge überzeugen.

Für die künstlerische Gestaltung der Glocken zeichneten Pater Clemens Gietl OSB und der Münchener Bildhauer Hermann Leopold verantwortlich. Sie legten viel Wert auf ein schönes, würdevolles Erscheinungsbild mit Zierbändern, Reliefs und reichhaltigen Inschriften.



Detail aus dem Zierfries der Michaelsglocke

Nachfolgend werden die Inschriften der fünf Glocken aufgelistet:

Josephsglocke (Sterbeglocke)

SANCTE JOSEPH PATRONE MORIENTIUM ORA PRO NOBIS
FILII DEI NUTRICIO HANC CAMPANAM DEDICAVIT CORBINIANUS ABBAS

Uttoglocke ²

QUOD DOMINUS PETRO PETRUS TIBI CONTULIT UTTO
BEATO UTONI AES ISTUD SACRATUM VOLUIT CORBINIANUS ABBAS
UTTO PATER PISSIME FILIOS TUOS RESPICE

Marienglocke

NOS CUM PROLE PIA BENEDICAT VIRGO MARIA
AVE MARIA GRATIA PLENA DOMINUS TECUM BENEDICTA TU IN MULIERIBUS
MATRI DEI GLORIOSAE HOC AES RESONARE JUBET PERPETUAS LAUDES CORBINIANUS ABBAS

Christkönigsglocke

O REX GLORIAE CHRISTE VENI CUM PACE. A. D. MCMXLVIII
CHRISTUS VINCIT CHRISTUS REGNAT CHRISTUS IMPERAT
CHRISTO REGI GLORIAE HANC CAMPANAM CONSECRAVIT CORBINIANUS HOFMEISTER ABBAS METAMENSIS

Michaelsglocke

DEO SANCTO EXCELSO SUMMIQUE REGIS SIGNIFERO DIVO MICHAELI ARCHANGELO
CAELESTIS MILITIAE PRINCIPI HUIUS SANCTUarii PATRONO AERE RESONET HONOR
ET GLORIA
ANNO MCCCXIV NATA MDCCCLXXIX REFUSA DIRIS BELLII TEMPORIBUS MCMXLII
SUBLATA AD SANCTI MICHAELIS LAUDEM NOVO SPLENDORE RESURREXI SUB REGIMINE
CORBINIANI HOFMEISTER ABBATIS METAMENSIS A. D. MCMXLVIII
PRINCEPS GLORIOSISSIME MICHAEL ARCHANGELE SEMPER PRECARE PRO NOBIS
FILIIUM DIE
MICH GOSS RUDOLF OBERASCHER MUENCHEN



Relief des Erzengels Michael
auf der Michaelsglocke

Die Abteikirche Metten besitzt mit ihrem Geläut ein von der Tonfolge ungewöhnliches Ensemble, das aber genau dadurch in der Glockenlandschaft des Bistums Regensburg einen besonderen Akzent setzt. Insofern muss man Domkapellmeister Berberich dankbar sein, dass er trotz der Abweichung von der vereinbarten Disposition in seinem Gutachten die Abnahme des Geläuts empfahl, weil er den eigenwilligen musikalischen Reiz erkannte, der durch die zu hoch stehende große Glocke bewirkt wird und dem Geläut dadurch einen hohen Wiedererkennungswert verleiht. Somit fällt das Mettener Glockenquintett auch unter den wenigen großen **OBERASCHER**-Geläuten Bayerns im positiven Sinn aus dem Rahmen.

Das volle Geläut kann man jeden Samstag um 15:00 Uhr zum Einläuten des Sonntags hören.

Auf der Homepage www.glockenklaenge.de gibt es einen Klangeindruck des Geläuts. Ebenso kann man auf der Videoplattform Youtube eine Turmaufnahme der Glocken sehen. Rufen Sie dazu folgende Adresse auf:

https://www.youtube.com/watch?v=gzAV0k_Thlw

Abschließend eine zusammenfassende tabellarische Übersicht über die fünf Mettener Glocken:

Nr.	Name	Schlag-ton	Gewicht	Durch-messer	Guss-jahr	Gießer und Gussort
1	Michaelsglocke	h ⁰	2.955 kg	168 cm	1948	Rudolf Oberascher, München
2	Christkönigsglocke	cis ¹	1.550 kg	142 cm	1948	Rudolf Oberascher, München
3	Marienglocke	dis ¹	1.080 kg	125 cm	1948	Rudolf Oberascher, München
4	Uttoglocke	eis ¹	740 kg	111 cm	1948	Rudolf Oberascher, München
5	Josephshlocke	gis ¹	405 kg	92 cm	1948	Rudolf Oberascher, München

Quellenangaben:

- http://kloster-metten.de/wp-content/uploads/2008/09/die_mettener_glocken.pdf, aufgerufen am 1. Februar 2017.
- https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Metten, aufgerufen am 1. Februar 2017.
- https://de.wikipedia.org/wiki/Glockengie%C3%9Ferei_Oberascher, aufgerufen am 1. Februar 2017.
- Fotos: ARMIN REINSCH (Turmbesteigung im Mai 2014).

¹ http://kloster-metten.de/wp-content/uploads/2008/09/die_mettener_glocken.pdf, S. 3.

² Der selige Utto war der erste Abt des Klosters Metten.

EHRUNGEN 2016
FÜR LANGJÄHRIG TÄTIGE
CHORLEITER, ORGANISTEN, KANTOREN
UND CHORSÄNGER

REGION I: REGENSBURG

Pfarrei Pfarrei Alteglofsheim – St. Laurentius

Inge Kohnen (19), Agnes Weber (22), Gerlinde Holzer (26), Alfons Ernst (28), Josef Meilingner (28), Elisabeth Schuhmann (28), Raimund Berghofer (29), Petra Daxl (38), Hildegard Hollmayer (39), Bernhard Steinberger (39), Helene Schimanko (44), Gerlinde Stubenrauch (45), Edith Reichert (46), Josef Steinberger (46), Eva Schmidbauer (48)

Pfarrei Altenthann – St. Nikolaus

Helga Fichtl (12), Hertha Laumer (12), Gerlinde Pangerl (12), Hilde Fuchs (25), Isolde Baldauf (33), Monika Ernst (42/35/35), Peter Amann (42), Maria Kammermeier (42), Agnes Fleischmann (63), Berta Amann (70)

Pfarrei Bernhardswald – St. Bernhard

Evelyne Sammet (16), Jasmin Ederer (17), Cornelia Sammet (17), Berta Ka-tharina Meier (20), Christine Ternai (21), Margit Schiller (25), Christine Wirth (27), Karin Hechtbauer (36/40), Stefan Kistenpfennig (40), Genoveva Wagner (42/10), Reinhard Brey (50), Ludwig Wagner (50), Rosa Hochmuth (55/60), Gina Iberl (65), Marianne Ederer (17), Ferdinand Iberl (60)

Pfarrei Eilsbrunn – St. Wolfgang

Wolfgang Sack (40)

Pfarrei Eitlbrunn – St. Michael

Rosa Hackl (12), Martin Schuderer (14), Ulrike Taffner (23), Martha Gratzl (25), Angela Taffner (27), Waltraud Schmid (37), Michael Schuderer (40), Brigitte Parzefall (44), Irene Gürster (61), Anneliese Rauch (63)

Filiale Holzheim am Forst – St. Ägidius

Klaus Ringailla (10), Sandra Steinbauer (25), Franz Braun (26), Johann Dirndorfer (26), Johann Melzl (26), Josef Beer (30), Hubert Lautenschlager (36), Maria Frank (37), Gabriele Popp (42/31), Hedwig Glaser (44), Maria Wittl (44), Pia Braun (45), Dora Schneider (47), Elfriede Wittl (53), Roswitha Scheuerer (54), Veronika Steinbauer (54), Hildegard Bäuml-Gahr (57)

Pfarrei Mintraching – St. Mauritius

Elisabeth Neumann (34)

Pfarrei Regensburg – St. Cäcilia

Albert Reichl (70)

Pfarrei Schierling – St. Peter und Paul

Ludwig Islinger (60/10)

Filiale Sulzbach – St. Martin

Josef Manfred Heigl (30)

Pfarrei Viehhausen – St. Leonhard

Hildegard Schermer (10), Sabrina Winter (10), Petra Kastl (15), Sebastian Stitzinger (20), Gabi Hartkopf (40), Franziska Jesterschawek (45), Hans Kandlbinder (45)

Pfarrei Wörth a.d. Donau – St. Petrus

Mariele Apfelbeck (10), Rosi Baumann (10), Harald Dietmeier (10), Maria Keil (10), Uschi Meltzko-Graf (10), Angela Pschorn (10), Kreszenz Lohmeier-Bauer (15), Monika Schmid (25), Dr. Ursula Eicher (30), Waltraud Rothfischer (30), Alfred Rothfischer (40)

REGION II: LANDSHUT

Pfarrei Ergolding – Mariä Heimsuchung

Hannelore Forster (25), Christine Benthin (30), Brigitte Huhn (35), Brigitte Aschenauer (40), Karin Windl (40), Adolf Schreglmann (45), Sieglinde Herrmann (50), Josef Hafner (55), Ludwig Heitzer (60), Helmut Heinz Herrmann (65)

Pfarrei Ergoldsbach – St. Peter und Paul

Claudia Klanikow (10), Hildegard Sonntag (10), Isabella Wollrab (10), Elisa-beth Bierler (15), Hermann Kammermayer (15), Willi Eichstetter (30), Sieglinde Herzog (40)

Pfarrei Essenbach – Mariä Himmelfahrt

Heinz Nowak (25), Maria Häckl (30), Marille Schwaiger (40), Irmgard Kol-beck (45), Johanna Fleischmann (65)

Pfarrei Gottfrieding – St. Stephan

Karin Süß (10), Hannelore Nachreiner (15), Gerhard Duschek (20), Robbert Harbich (20), Ute Numberger (20), Siegfried Werner (20), Anita Sperka (30), Horst Hutzler (60)

Expositur Huldessen – St. Martin

Alois Schmidtner (50)

Expositur Kirchberg – St. Michael

Christian Hirl (25/19), Erika Sandner (38)

Pfarrei Mamming – St. Margareta

Johann Augustin (42/32)

Pfarrei Massing – St. Stephanus

Alfred Hamberger (20)

Pfarrei Mettenbach – St. Dionysius

Hildegard Mühlbauer (50)

Pfarrei Oberglaim – Mariä Himmelfahrt

Christine Fahrholz (35), Leonhard Ostermeier (35), Maria Riedl (40)

Pfarrei Obertrennbach – St. Vitus

Rudolf Binder (30), Anton Hirl (55/10), Pauline Fellner (60)

Pfarrei Pilsting – Mariä Himmelfahrt

Elisabeth Maier (30), Gerhard Maier (30), Elisabeth Alt (31), Anneliese Scheppach (33), Mathilde Limmer (36), Manfred Karl (37), Anneliese Fischer (45), Georg Singer (45), Gisela Singer (45), Reiner Vohla (46)

Pfarrei Reisbach – St. Michael

Klaus Huber (10), Edeltraud Meisinger (10), Brigitte Niederer (10), Gabriele Wichmann (35), Wolfram Stünzer (70)

Pfarrei Teisbach – St. Vitus

Anna Bauer (10), Hubert Schicker (10), Margarete Hundhammer (11), Manfred Sterba (12), Josef Stinglwagner (12), Claudia Ritt (13), Heidi Bauer (15), Gerda Aumüller (15), Eva Maier (16), Maria Linseis (16), Marille Hiebl (20), Angelika Maier (21), Centa Ernst (22), Peter Petersen (22), Erwin Ernst (22), Heribert Apfelbeck (25/25/25), Christa Petersen (28), Hanni Wehner (28), Eva Beck (35), Anneliese Veit (35), Annette Wimbauer (35), Maria Raith (35), Achim Schulze (36), Marianne Wiesböck (40), Hedwig Brosche (50), Maria Strohmeier (50), Anneliese Wimmer (50)

Filiale Thürnthening – St. Johannes Nepomuk

Andrea Wenninger (30)

Pfarrei Weihmichl – St. Willibald

Leonhard Brummer-Lackermeier (25), Josef Nitzl (25), Theresia Nitzl (25), Anna Kreitmeier (50)

REGION III: STRAUBING-DEGGENDORF

Pfarrei Aiterhofen – St. Margareta

Manfred Sagstetter (25), Anton Schrödinger (60)

Pfarrei Alburg – St. Stephan

Veronika Unzner (10), Andreas Hirschberger (60)

Pfarrei Feldkirchen – St. Laurentius

Josef Anzenberger (25), Emma Grundner (25), Josef Wagner (25), Johann Wagner (25), Maria Welsch (25)

Pfarrei Haibach – St. Laurentius

Anton Hammermayer (25), Gerhard Mühlbauer (30)

Filiale Kaikenried – Mariä Himmelfahrt

Wolfgang Geiger (40)

Pfarrei Loitzendorf – St. Margaretha

Margit Raab (18), Elisabeth Gruber (26), Ingrid Heimerl (35), Bernhard Raab (38), Anna Stöger (40), Hermann Schaubert (51), Franz Gruber (60/60), Elisabeth Schuhmann (61)

Pfarrei Moosbach – St. Johannes

Harald Vogl (25), Ulrich Walter Stöger (25/25/25), Judith Schedlbauer (30)

Pfarrei Oberpiebing – St. Nikolaus

Helmut Hlawatsch (25), Kathrin Schreiner (25), Marianne Steinl (70)

Pfarrei Oberwinkling – St. Wolfgang

Maria Sagstetter (50), Franz Stadler (14), Cornelia Frankl (25), Wilhelm Urban (25/22), Christiane Lummer (30), Ludwig Muckenschnabl (30), Hildegard Baumgartner (35), Heidi Fuchs (35), Ingrid Gilch (35), Hans-Alfons Kammerl (35), Anita Hoffmann (40), Max Spanner (45), Sieglinde Kammerl (50), Maria Sagstetter (50), Maria Stadler (50), Ida Stettmer (50), Anna Brunner (65), Elisabeth Muhr (65)

Pfarrei Patersdorf – St. Martin

Centa Meier (52/52)

Wallfahrtskuratie Pilgramsberg – St. Ursula

Maria Borschlegl (50)

Pfarrei Prackenbach – St. Georg

Georg Ecker (20), Josef Maurer (20)

Pfarrei Sallach – St. Nikolaus

Christian Stern (25), Hildegard Knott (26), Elisabeth Plomer (26), Thomas Wild (27), Marie-Luise Stern (42), Gerhard Anetseder (55)

Pfarrei Stallwang – St. Michael

Daniela Junker (15), Kornelia Kienberger (11), Hermann Kötterl (12), Helga Nadler (12), Hans Völkl (12), Kornelia Kötterl (14), Daniel Kaiser (15), Ursula Weinzierl (15), Alfred Schneider (18), Walter Haimerl (19), Irene Neumeier (19), Inge Bornschlegl (20), Margarethe Oswald (20), Helfried Kaiser (25), Karl Heinz Oswald (33), Rosa Seidl (36), Erna Schmidberger (43), Frieda Steinkirchner (47), Rosi Wolf (51), Johann Unger (54), Erich Menacher (56)

Pfarrei Teisnach – St. Margareta

Isolde Pollwein (20)

REGION IV: KELHEIM

Pfarrei Aiglsbach – St. Leonhard

Monika Neumayr (25), Hohanna Schmittner (25), Susanne Zimmermann (25), Karin Gröber (40/32), Maria Huber (40), Sebastian Schlachtbauer (40)

Pfarrei Attenhofen – St. Nikolaus

Elisabeth Stiglmaier (18), Sabine Brosig (14), Silvia Filary (12)

Pfarrei Gebrontshausen – Maria Immaculata

Renate Leppmaier (10)

Pfarrei Gosseltshausen – Mariä Heimsuchung

Dr. Andreas Able (10), Bettina Hartleib (10), Christoph Hellebrand (10), Lorenz Huber (10), Karin Köhler (10), Heribert Weingartner (10), Christian Aigner (15), Elisabeth Kiunke (15), Rita Friedrich (20), Josef Siegmund (25), Christa Siegmund (30), Marianne Bax (35), Martin Bogenrieder (35), Han-nelore Kohlhuber (35), Gisela Enz (40), Martha Köhler (50), Franziska Os-termeier (50), Fritz Winter (50), Mariele Stadie (55), Adolf Aigner (60), Emma Hensel (70)

Pfarrei Großmehring – St. Wolfgang

Michaela Betz (10), Christa Steinsdorfer (10), Anni Ihrler (15), Katharina Preisinger (15), Dosis Wallner (15), Martin Mayer (25), Ida Welser (25), Leni Schneider (30), Margarete Meyer (35), Edeltraud Heindl (40), Evi Mirbeth (40), Elvira Zöpfl (40), Luise Schneider (50), Maria Schneider (45)

Pfarrei Irsching – St. Ottilia

Regina Reiter (30)

Pfarrei Königsfeld – St. Margaretha

Anni Fuchs (15), Alfred Kühnel (20), Katharina Kühnel (20), Josef Öttl (20), Andreas Schauer (20), Ruth Peters (35), Annemarie Peters (40), Hans Kühnel (50), Renate Ebner (55), Günter Peters (60), Hilde Berger (30)

Pfarrei Münchsmünster – St. Sixtus

Heinz Hehl (35)

Pfarrei Neuessing – Hl. Geist

Edeltraud Rappel (38)

Pfarrei Neustadt a.d. Donau – St. Laurentius

Rosemarie Edler (10), Wilhelm Herrmann (10), Angela Kalb (10), Hans Kalb (10), Reinhardt Erdmann (11), Birgit Weitzel (12), Michael Schierlinger (13), Gisela Franke (14), Renate Reitmeier (17), Karin Furtmeier (19), Claudia Bauch (20), Annemarie Bodem (20), Reinhold Furtmeier (20), Christiana Lidl (20), Ulrike Menzinger (20), Maria Pöschl (20), Anna Probst (20), Alfred Sandl (20), Michael Sandl (20), Brigitte Steil (20), Roswitha Speckmaier (17), Hedwig Stibich (19), Inge Stibich (19), Christl Weber (16)

Pfarrei Painten – St. Georg

Maria Häckl (40), Franziska Pöppel (40), Lydia Geß (41), Ludwig Geß (45), Heidi Härtl (63)

Pfarrei Pötzmes – St. Georg

Daniela Vasas-Würfl (13), Christl Reuter (14), Marlene Zellner (27), Beate Gebendorfer (26), Walburga Ecker (33),

Pfarrei Rohr i. NB – Mariä Himmelfahrt

Laura Schuster (11), Ingrid Brunner (15), Gina Lausser (15), Heribert Mali-nowski (15), Annerose Winkler (15), Dr. Gabriele Zieroff (16), Stefan Zieroff (17), Anneliese Kahlert (20), Elisabeth Huber (22), Franz Goß (24), Fritz Gussmann (24), Peter Huber (24), Marianne Stöckl (32), Johann Lankes (41), Heidi Kammermeier (46)

Pfarrei Rudelzhausen – Mariä Himmelfahrt

Kunigunde Rauscher (25)

Pfarrei Siegenburg – St. Nikolaus

Alois Zimmerer (25), Helga Seifert (30), Manfred Haberstroh (60)

Pfarrei Stammham – St. Stefan

Peter Schleich (30), Jutta Weber (30), Irene Flieger (40), Willi Fuchs (50)

Pfarrei Vohburg – St. Peter

Hildegard Maaß (20), Rosemarie Edler (20), Hans Kalb (40/40)

Pfarrei Volkenschwand – St. Ägidius

Eugen Höfter (21)

Pfarrei Walkertshofen – St. Michael

Helene Mirlach (67/30), Kathi Meier (69), Veronika Sigl (49), Beate Maier (43), Sieglinde Zettl (29), Bianca Pitzl (28), Anni Moser (23), Agnes Wanke (23), Gerda Huber (22), Ruth Steber (22), Beate Bergermeier (18)

Pfarrei Wolnzach – St. Laurentius

Astrid Elender (40/15), Ingrid Neuhauser (55)

REGION V: CHAM

Pfarrei Cham – St. Jakob

Gabriele Pamler (10), Paul Piller (10), Marianne Zipperer (40)

Pfarrei Furth im Wald – Mariä Himmelfahrt

Christa Späth (11), Sigrid Wallishauser (11), Antonia Wutz (11), Helga Kolbeck (12), Gabriele Prostedter (40), Maria Späth (61)

Filiale Martinsneukirchen – St. Martin

Petra Meier (35), Christa Schneeberger (50)

Expositur Muschenried – St. Stefan

Franz Laubmeier (35)

Pfarrei Pemfling – St. Andreas

Gerhard Gruber (15)

Pfarrei Rettenbach – St. Laurentius

Rita Brey (10), Maria Schweiger (13), Ruppert Zierer (14), Hedwig Kulzer (18), Christine Falter (19), Gerda Heubeck (24), Hannelore Berger (24), Heidi Engl (24), Klaudia Hamperl (25), Anna Hamsch (25), Maria Weinzierl (25), Lisa Stahnke (25), Helmut Janker (25), Gudrun Janker (25), Renate Schuß (28), Angela Weinzierl (30), Martin Schütz (32), Marille Groß (34), Martin Kulzer (36), Georg Kulzer (37), Josef Aumer (41)

Pfarrei Rötze – St. Martin

Walter Spießl (40)

Pfarrei Thanstein – St. Johannes der Täufer

Elisabeth Dürmaier (22), Karl Simbeck (50), Rosemarie Duschner (55), Alois Simbeck (61)

Pfarrei Tiefenbach – St. Vitus

Georg Baumer (25), Renate Scherr (25)

Pfarrei Treffelstein – Erscheinung des Herrn

Martin Paulus (20), Alfons Paulus (30)

Pfarrei Waffnbrunn – Mariä Himmelfahrt

Ingeborg Rohse (50), Rosemarie Reil (63)

REGION VI: AMBERG- SCHWANDORF

Pfarrei Allersburg – St. Michael

Franz König (40)

Pfarrei Amberg – Hl. Familie

Heinrich Hilburger (20), Werner Feuchtwurzer (40), Luise Mattulla (60)

Pfarrei Amberg – St. Georg

Christof Graf (10), Regina Hierl (11), Marcellus Menges (13), Edeltraud Niklas (16), Gottfried Utz (16), Sieglinde Graf (21), Heinz Däubler (23), Gudrun Kirschner (25), Maria Paulus (26), Joachim Rohr-Willner (29), Beate Huber (39), Barbara Schreiner (44), Inge Heindl (45), Maria Reindl (50), Godelinde Max (60), Inge Flechsig (64), Bruno Martin (68)

Pfarrei Bruck i.d.Opf. – St. Ägidius

Martina Biehler (10), Claudia Eidenhardt (10), Irmgard Trübswetter (20), Reiner Hautmann (25), Josef Schnagl (25), Maria Stöberl (30), Ilse Schmid (45), Therese Birner (50)

Pfarrei Burglengenfeld – St. Vitus

Anneliese Baumgartner (10), Josef Lehner (10), Anna Schuster (20)

Pfarrei Dietldorf – St. Pankratius

Michael Hofmann (50)

Pfarrei Ehenfeld – St. Michael

Christine Falk (25), Wolfgang Falk (25)

Pfarrei Gebenbach – St. Martin

Sonja Seidel (10), Irmgard Streber (10)

Pfarrei Großschönbrunn – St. Johannes d. Täufer

Monika Graf (25)

Pfarrei Hirschau – Mariä Himmelfahrt

Brigitte Döbmeier (20), Brigitte Gehring (20), Irmgard Rubenbauer (35)

Pfarrei Neukirchen – St. Martin

Barbara Mauerer (40)

Pfarrei Rappenbügl – St. Josef

Maria Duscher (40), Christine Janker (40), Roswitha Meindl (41), Johann Nuber (43), Karl-Peter Seider (47), Maria Duschinger (60), Helga Gürtler (60), Maria Meier (60), Alois Rinner (60), Alfons Schmalzbauer (60)

Pfarrei Schlicht – St. Georg

Hubert Hüttner (10), Hildegard Trummer (25), Erika Eckert (50)

Pfarrei Schnaittenbach – St. Vitus

Irmgard Meier (25), Josef Piehler (25)

Pfarrei Sulzbach-Rosenberg – Herz Jesu

Andrea Kurz (14), Sonja Scheffmann (15), Katharina Pahl (17), Anna Ebner (18), Gabriele Pirner (19), Martina Wendl (23), Werner Götz (27), Waltraud Hofmann (27), Heinrich Rösch (27), Reinhold Sulzmaier (27), Michael Zollinger (27), Richard Ebner (29), Eva-Maria Zollinger (29), Rosemarie Güthe (36), Susanna Müssig-Wilczek (37/37), Ulf Heger (38), Ulrike Lang (40), Dr. Sabine Morgenschweis (42), Helga Heger (47), Elisabeth Singer (48), Rita Pruy (50), Rita Schäffer (55), Elfriede Horst (60), Willi Morgenschweis (63), Erika Haberberger (66), Heinrich Groher (68)

Pfarrei Teublitz – Herz Jesu

Christian Kürzinger (10), Martina Zankl (10)

Pfarrei Utzenhofen – St. Vitus

Gudrun Fisher (10), Elisabeth Geitner (10), Anneliese Polster (10), Josefina Schärli (19), Rosa Maria Geitner (30), Maria Zollbrecht (33), Maria Geitner (40), Theresia Neger (60), Maria Neger (68), Margareta Hollweck (10), Rita Zollbrecht (10)

Pfarrei Wutschdorf – St. Martin

Ina Piehler (10), Angelika Hirn (20), Hubert Basler (25), Hans Martin Strobl (25), Albert Daucher (30)

REGION VII: WEIDEN

Pfarrei Kaltenbrunn – St. Martin

Elisabetha Neubauer (38)

Pfarrei Kohlberg – Herz Jesu

Josef Dobmeier (30), Johann Bäumler (60)

Pfarrei Luhe – St. Martin

Johann Spindler (25)

Filiale Neudorf – St. Barbara

Johann Spindler (40)

Pfarrei Neuhaus – Heilig Geist

Susi Bauernfeind (10), Rita Rupp (10), Christine Schieder (10), Karoline Kreinhöfner (21), Stefan Schrickler (20), Hildegard Pschierer (21), Mathilde Schedl (21), Margit Sertl (21), Maria Weigl (21), Liane Rettinger (22), Elriede Bauer (28), Christa Windschiegl (30), Irene Sertl (31), Petra Görl (38), Adolf Giehl (42/40), Brigitte Pilz (47), Siegfried Wilhelm (50/20), Theresia Witt (55)

Pfarrei Schirmitz – Maria Königin

Birgit Dettler-Schneidhuber (10), Christina Kaube (11), Heidi Pausch (11), Anita Dommasch (40), Franz Kreuzer (50), Heidi Pichl (65)

Pfarrei Weiden – St. Josef

Eva Danzl (20), Silvia Schönberger (20), Thomas Kreuzer (40), Claudia Sommer (40), Leo Hys (45), Hans Stock (55)

Pfarrei Weiden – St. Konrad

Johann Spindler (20), Jürgen Brakert (30)

REGION VIII: TIRSCHENREUTH – WUNSIEDEL

Pfarrei Arzberg – Maria Immaculata

Lore Keilberth (70)

Pfarrei Ebnath – St. Ägidius

Annemarie Wartinger (10)

Pfarrei Fichtelberg – Mariä Geburt

Brigitte Loske (30), Helmut Kastl (35), Alfons Kastner (40), Siegfried Kastl (55)

Pfarrei Fuchsmühl – Maria Hilf

Alexander Gleißner (30), Helmut Höcht (30), Anita Schnurrer (30), Hans Eger (65), Richard Scherm (65)

Pfarrei Hohenthau – St. Bartholomäus

Wolfgang Schmid (20)

Pfarrei Kastl – St. Margaretha

Heinrich Pospischil (40), Alfons Raps (42), Renate Kraus (51)

Pfarrei Kulmain - Mariä Himmelfahrt

Gisela Vetter (38), Siegfried Vetter (38), Hans Dumler (42)

Pfarrei Marktredwitz – St. Josef

Birgit Barthel (15), Gabi Heindl (15), Anni Konz (15), Pamela Spörrer (20), Lisbeth Greulich (35), Karl Hofmann (50)

Pfarrei Mehlmeisel – St. Johannes

Martin Wiche (20), Josef Nickl (40), Veronika Sebald (40)

Pfarrei Pechbrunn – Herz Jesu

Theresia Kutzer (30), Theresia Pflaum (30), Maria Guenther (45)

Pfarrei Plößberg – St. Georg

Elisabeth Lindner (10)

Expositur Poppenreuth – Mariä Heimsuchung

Alfons Bayer (20), Christa Köllner (40)

Pfarrei Pullenreuth – St. Martin

Corinna Karger-Hostalka (10), Karin Pirner (11), Lieselotte Hegen (16), Anni König (16), Andrea Bayerl (19), Alexander Hecht (20), Josef Hösl (20), Gisela Hostalka (20), Evi König (20), Bernd Maskos (20), Egon Schraml (20), Georg Schusser (20), Elisabeth Diesner (23), Christine Heindl (30), Roswitha Hösl (30), Erna Kastner (30), Maria Stock (30), Inge Stock (30), Hildegard König (38), Hermine Pfreundtner (46), Roswitha Spörrer (47)

Statistik:

Im Jahr 2016 wurden insgesamt 624 Urkunden ausgestellt, das bedeutet ein Rückgang von ca. 20 % gegenüber dem Vorjahr.

Es wurden 415 Sängerinnen und 209 Sänger geehrt. Damit liegt das Verhältnis zwischen Damen und Herren wie in den letzten Jahren ziemlich genau bei zwei zu einem Drittel.

202 goldene und 190 silberne Bischofsurkunden, sowie 232 Pfarreiurkunden wurden überreicht. Spitzenreiter war in diesem Jahr die Region Kelheim mit insgesamt 134 Urkunden, gefolgt von den Regionen Amberg-Schwandorf mit 99 und Landshut mit 89 Urkunden.

In memoriam



Die Pfarrei „Maria Hilf“ Fuchsmühl trauert um ihren Kirchenchorleiter

Herrn Heribert Bauer

(* 16. Februar 1940 † 3. Februar 2017)

*O Herr, gib ihm die ewige Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihm.*

NEUES

Editionen Dr. J. Butz-Musikverlag • Bonn:

Colin Mawby (*1936): Missa brevis in B

für drei- oder vierstimmigen Chor und Orgel

Partitur, Verl.- Nr. BU 2483

Colin Mawby schreibt in seinem Vorwort: „Bei der Komposition dieser Messe wurde Wert gelegt auf aparte Melodiosität und auf einen angenehmen Umfang aller Stimmen. Die Messe ist für vier gemischte Stimmen konzipiert. Durch den vielerorts anzutreffenden Männerstimmenmangel, der insbesondere die Tenorlage betrifft, wurde sie derart eingerichtet, dass sie auch ohne Tenor vollgültig aufgeführt werden kann.“

Die klingvolle Orgelbegleitung ist technisch leicht gehalten und ist auch für weniger Geübte relativ gut spielbar und gibt dem Chor in jeder Besetzungsvariante eine solide Unterstützung.

Sehr empfehlenswert.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847): Solo-Album**Zehn geistliche Sologesänge für hohe Stimme und Orgelbegleitung**

Bearbeitet und herausgegeben von Tobias Zuleger

Verl. - Nr. BU 2410

Der Sammelband enthält eine Auswahl geistlicher Lieder und Arien aus dem Vokalschaffen F. Mendelssohn Bartholdys, so z. B. aus dem 42. Psalm „Wie der Hirsch schreit“ und aus den Oratorien „Elias“ und „Paulus“. Alle Stücke sind in ihrer Originaltonart belassen worden, also auch ihrer ursprünglichen Bestimmung entsprechend für Sopran- oder Tenorstimme. Der Herausgeber Tobias Zuleger schreibt: „Die Orgelbearbeitungen sind konzipiert für ein zweimanualiges Instrument. Sie halten sich hinsichtlich der Übertragung des Notentextes sehr eng an das Original.“

Eine lohnenswerte Edition, die allen Organisten, die mit qualifizierten Sängerinnen und Sängern zusammen arbeiten, besonders empfohlen werden kann.

Stefan Paluselli (1748–1805): Missa in C

für zwei Oberstimmen (Sopran und Mezzosopran oder Alt) und konzertierende Orgel

Herausgegeben von Gerhard Weinberger Verl. - Nr. BU 2756

Die Besetzung „Solostimme und Orgel“ ist mit Originalkompositionen nicht gerade reich gesegnet. Daher ist es um so erstaunlicher was Gerhard Weinberger im Butz-Verlag neu ediert hat.

Mit der Ausgabe der vorliegenden Messe wird nun endlich auch ein Vokalwerk dieser interessanten Kombination greifbar. Paluselli trat 1770 in das Zisterzienserstift Stams ein, wo er 1774 zum Priester geweiht wurde und das Amt des Chorregenten inne hatte. Das Kloster verfügte über bedeutende Musiker, unter denen P. Stefan Paluselli besonders herausragte. Die Tutti- und Solovermerke in der Messe deuten auf eine chorische Besetzung der beiden Stimmen hin. Ebenso ist aber auch eine solistische, gleichsam kammermusikalische Besetzung möglich. Die Ausführung ist sowohl auf einer ein- als auch zweimanualigen Orgel möglich. Ein großartiges und anspruchsvolles Werk, das mit zwei Solistinnen jeden Gottesdienst oder jedes Konzert bereichern kann.

Unbedingt empfehlenswert.

César Franck (1822–1890): Zwei Duette „Ave maria / Veni creator“ für Sopran- (Tenor-) und Basssolo mit Orgelbegleitung

Herausgegeben von Christiane Strucken-Paland

Verl. - Nr. BU 2343

Das „Ave Maria“ erschien 1913 in einer vom Komponisten selbst erstellten Fassung für Mezzosopran- oder Bariton solo mit Orgelbegleitung. Das „Veni creator“ für Tenor- und Bass solo mit Orgelbegleitung erschien 1876 und 1889 bei zwei verschiedenen Verlagen. Die im Druck hervorgehobene Widmung an die Herren Vergnet und Menu von der Oper legt die Vermutung nahe, dass Franck mit diesem schlichten Satz beabsichtigte, eine musikalische Visitenkarte zu überreichen.

Beide Werke sind leicht ausführbar, was die Singstimmen und die Orgel betrifft und sind typische „Einlagenstücke“ mit einem einfachen formalen Aufbau.

Empfehlenswert.

Bernhard Heinrich Irrgang (1869–1916) Sechs Lieder für eine Singstimme und Orgel (Harmonium / Klavier)

Herausgegeben von Andreas Sieling

Verl. - Nr. BU 2781

Von seinem Vater, der evangelischer Kantor und Lehrer war, erhielt Irrgang den ersten Musik- und Orgelunterricht. Im Frühjahr 1890 studierte er am Institut für Kirchenmusik in Berlin. Von 1894 an wirkte Irrgang als Organist der Heilig-Kreuz-Kirche in Berlin, ab 1897 zusätzlich als Organist des Berliner Philharmonischen Orchesters. 1905 wurde er als Organist an die Berliner Marienkirche berufen und 1910 als Domorganist an den Berliner Dom. Anlässlich seines 100. Todesjahres werden die sechs Lieder von Irrgang „Komm und grüße mich mit deinem Frieden“ – „Aus Jesaias (53, 54)“ – „Arie“ – „Leise kommt der stille Abend nieder“ – „Silvesterglocken“ – „Ich bleib bei dir“ nach der Vorlage der Erstausgaben erstmals wieder im Druck vorgelegt. Sie lassen sich sowohl auf Harmonium (im Notentext werden die originalen Registrierungen mitgeteilt), Klavier und Orgel ohne große technische Probleme realisieren.

Eine Ausgabe, die das Repertoire für „Singstimme und Orgel“ großartig erweitert.

Théodore Dubois (1837–1924): Vier Sologesänge für hohe Singstimme und Orgel

Herausgegeben von Hans Peter Reiners

Verl. - Nr. BU 2234

Dubois kennt man hauptsächlich als Komponist von Orgelwerken. Dass er auch Werke für Gesang, Chor und andere Instrumente geschrieben hat, ist den wenigsten bekannt. H. P. Reiners schreibt in seinem Vorwort: „Die hier vorliegenden vier Kompositionen für hohe Singstimme und Orgel stammen aus der Sammlung Collection de 34 Motets, erschienen beim Pariser Kirchenmusikverlag Graff. Sie stehen ganz in der französisch-romantischen Kirchenmusiktradition und stellen dankbare Sololiteratur für Gottesdienst, Andacht und Konzert dar.“ Die Gesänge „Ave Maria“ (2x), „Ave verum“ und „O salutaris“ sind leicht ausführbar und klanglich interessant.

Josef Kromolicki (1882–1961):

Hymne „Wie wunderbarlich ist dein Name“ op. 3,2 (Worte nach Psalm 8)

bearbeitet für Sopran und Orgel nach dem Original für Sopransolo, Chor, Bläser und Orgel Bearbeitet und herausgegeben von Tobias Zuleger

Verl. - Nr. BU 2123

Der Komponist war ein vielseitig ausgebildeter Musiker und Künstler. Nach abgeschlossener Schulausbildung studierte er zunächst Kirchenmusik an der Regensburger Kirchenmusikschule bei Haberl, Haller und Renner, wechselte dann nach Berlin ans Sternsche Konservatorium und an die Staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik. An der Berliner Universität studierte er Musikwissenschaft, Philosophie und Kunstgeschichte und promovierte dort 1909 zum Dr. phil.. Seine berufliche Laufbahn begann 1905, als er die Leitung des Berliner St. Michael-Chores übernahm – eine Tätigkeit, die er über 51 Jahre lang beibehielt.

Der Bearbeiter Tobias Zuleger schreibt: „Der neoromantische Stil Kromolickis lässt für die dem Solosopran unterlegten Stellen eine grundtönige, jedoch nicht zu sanfte Registrierung ratsam erscheinen - im Gedanken daran, dass die Orgel niemals nur reines Begleitinstrument ist.“ Ein anspruchsvolles Werk, das eine versierte Sopranistin und einen ebenso versierten Organisten benötigt.

Sehr lohnenswert.

Hans Uwe Hielscher (* 1945) Tanzsuite op.60 a für Orgel solo

Verl.-Nr. BU 2747

Die Tänze: „March, Slow Fox, Tango, Slow Waltz, Blues und Charleston“ sind in erster Linie für eine konzertante Aufführung gedacht. Für alle Sätze dieser Sammlung ist ein zweimanualiges Instrument ausreichend.

Für ein „fröhliches, sommerliches Orgelkonzert“ bzw. ein Faschingskonzert „Die heitere Orgel“ fantastisch geeignet. Unverkennbar: ein typischer Hielscher.

HfKM

Hochschule für
katholische Kirchenmusik & Musikpädagogik
Regensburg

Die 1874 als Kirchenmusikschule Regensburg gegründete, und 2001 zur Hochschule erhobene weltweit älteste Ausbildungsstätte ihrer Art bietet nach einer Generalsanierung optimale Studienbedingungen.

Bachelor-Studiengänge, 8 Semester

- Kirchenmusik (mit Schwerpunktbildung im künstlerischen Kernfach ab dem 5. Sem.)
- Dirigieren/Chorleitung
- Orgel, Cembalo
- Instrumentalpädagogik (Orgel, Cembalo, Klavier, Violine, Viola, Violoncello, Querflöte und Blockflöte)
- Gesangspädagogik

Master-Studiengänge, 4 Semester

- Kirchenmusik (mit Schwerpunktbildung im künstlerischen Kernfach)
- Dirigieren/Chorleitung
- Orgel, Orgelimprovisation, Cembalo
- Musikpädagogik mit künstlerischem Kernfach (Orgel, Orgelimprovisation, Cembalo, Klavier und Gesang)
- Musiktheorie/Kirchenmusikalische Komposition
- Gregorianik Liturgiegesang

Schulmusik (Lehramt am Gymnasium in Kooperation mit der Universität Regensburg, 8 Sem.)

Fächerverbindung: Schulmusik in Kombination mit einem weiteren Unterrichtsfach an der Universität
Doppelfach: Schulmusik in Kombination mit einem künstlerischen Schwerpunktfach durch Belegung eines Bachelor-Studienganges HfKM-Regensburg.

Die Aufnahme von **Jung- und Gaststudierenden** ist nach einer Eignungsprüfung bereits während der allgemeinen Schulpflicht möglich. Das Studienangebot wird durch **Akademietage, Chor- und Orgelfahrten** und die **Ausbildung zu Glockensachverständigen** ergänzt.

Verein der Freunde und Förderer der HfKM Regensburg

Sie können durch Ihre Mitgliedschaft die Arbeit der Hochschule mit einem jährlichen Beitrag von 25 €, einem freiwilligen erhöhten Jahresbeitrag oder auch mit einer einmaligen Spende ohne Dauermitgliedschaft unterstützen.

Ein Studentenwohnheim mit 40 möblierten (incl. Klavier) Appartements ist in die Hochschule integriert. Informieren Sie sich in einem persönlichen Beratungsgespräch.

Zuständige Professoren:

Stefan Baier (Rektor, Orgel/Cembalo), Kunibert Schäfer (Dirigieren/Chorleitung), Franz-Josef Stoiber (Orgel/Improvisation), Dr. Richard Beyer (Musiktheorie), Michael Seewann (Klavier/Klavierpädagogik), Christian Schmidt-Timmermann (Gesang/Gesangspädagogik) oder Martin Kellhuber (Prorektor, Studienberatung).

Andreasstraße 9 / 93059 Regensburg

Tel: 0941-83009 0 **Fax:** 0941-83009 46 **E-Mail:** info@hfkm-regensburg.de **Internet:** www.hfkm-regensburg.de

An das
Diözesanreferat Kirchenmusik
Postfach 11 02 28, 93015 Regensburg
Fax: 0941/5 97 22 06
E-Mail: kirchenmusik@bistum-regensburg.de

Anmeldung zur Fortbildungstagung in der Karwoche 2017

(Bitte zurücksenden bis **Freitag, 31. März 2017**,
später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.)

Ich melde mich zum Fortbildungstag am 11. April 2017 im Konzertsaal der Hochschule für kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik an:

Name, Vorname:

Anschrift:

.....

Telefon:

E-Mail:

Ich nehme teil an der Kaffee-/Tee-Pause

vormittags. nachmittags.

Ich wünsche Einteilung zur Einzelstimmübung.

Ich werde das abendliche Konzert besuchen.

Ich nehme am gemütlichen Beisammensein nach dem Konzert teil
(Bitte ankreuzen wegen Tischreservierung).

Mit meiner Unterschrift bestätige ich auch mein Einverständnis, dass Fotoaufnahmen des Fortbildungstags, die von einem offiziellen Fotografen gemacht werden und auf denen ich zu sehen bin, zu Dokumentationszwecken der Diözese Regensburg – auch im Internet – veröffentlicht werden dürfen.

.....

Datum

Unterschrift

(Bitte pro Person ein eigenes Formular verwenden, evtl. kopieren oder unter
www.kirchenmusik-regensburg.de [Downloads/Anmeldeformulare] herunterladen.)

Das Diözesanreferat Kirchenmusik gratuliert herzlich

Herrn KMD Christoph Bachmaier, Eggenfelden
zum 60. Geburtstag (3. Februar)

Herrn Gereon Schlepütz, Lam
zum 70. Geburtstag (8. März)

Msgr. Dr. Werner Schrüfer, Regensburg
zum 60. Geburtstag (31. März)

Diözesanmusikdirektor i. R. KMD Erich Weber, Regensburg
zum 80. Geburtstag (27. Juli)

und

Papst em. Benedikt XVI., Rom
zum 90. Geburtstag (16. April)

Ad multos annos!

Herzliche Einladung zur Karwochentagung 2017

Dienstag der Karwoche, 11. April 2017
Konzertsaal der Hochschule für katholische Kirchenmusik



Anlässlich des „Luther-Jahres 2017“,
dem 500. Jahrestag der Reformation:
Martin Luther und sein Einfluss auf die Kirchenmusik

**Fortbildungstagung des Diözesan-Cäcilienverbands
in Zusammenarbeit mit dem Diözesanreferat Kirchenmusik**

Konzertsaal der Hochschule für Kirchenmusik in Regensburg
Dienstag, 11. April 2017

(unverbindlicher Programmablauf, kurzfristige Änderungen möglich)

9.00 Uhr Begrüßung
KMD Erich Weber

9.15 Uhr **Martin Luther und die Kirchenmusik
Teil I: Biographie und Theologie**
Referent:
Prof. Dr. habil. Paul Thissen, Paderborn

Stehkaffee

ca. 10.30 Uhr **Martin Luther und die Kirchenmusik
Teil II: Musikanschauung und
Folgen für die Entwicklung der Kirchenmusik**

anschließend **Neue Choraliteratur I**
Christian Dostal

11.45 Uhr *Mittagspause*

13.45–14.00 Uhr

Aktuelles zur Kirchenmusik

Christian Dostal

14.00–14.45 Uhr

**Die 10 Gebote
des Liturgischen Orgelspiels**

Prof. Franz Josef Stoiber

Stehkaffee

15.15–16.45 Uhr

**Neue Choraliteratur II
und Probe für die Vesper**

Christian Dostal u. a.

17.00 Uhr

**Vesper in St. Andreas
mit Domkapitular Msgr. Thomas Pinzer**

19.00 Uhr

**Orgelkonzert mit Werken von
Johann Sebastian Bach
in der evang.-luth. Neupfarrkirche
mit Prof. Stefan Baier**

anschließend

Möglichkeit zum gemütlichem Beisammensein
(im „Weltenburger am Dom“)

Hinweise zur Tagung

- Schriftliche Anmeldung bis spätestens Freitag, 31. März 2017
 - Möglichkeit zur Einzelstimmübung;
Einteilung in der Reihenfolge der Anmeldungen
 - Musikalienausstellung der Fa. Feuchtinger & Gleichauf
 - Abgabe von Doubletten aus dem Musikarchiv des Diözesanreferats
 - Für eine Tischreservierung am Abend bitten wir um Mitteilung auf der Anmeldung,
ob Sie evtl. vorhaben, den Abend gemeinsam mit uns ausklingen zu lassen.
-

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“, „Komm, du Heiland aller Welt“, „Gelobet seist du, Jesu Christ“, „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“, „Gott sei gelobet und gebenedeiet“, „Jesus, dir leb ich“ – all diese Lieder gehören fest zum Liedrepertoire vieler katholischer Gemeinden. Und kaum jemand ist bekannt, dass sie alle untrennbar mit dem Namen Martin Luther verbunden sind, der ihnen entweder den Text oder auch die Melodie geschenkt hat. Luther gilt als Schöpfer des (protestantischen) Kirchenlieds. Für ihn war der Gesang eine der zentralen Ausdrucksformen des christlichen Glaubens, „er fördert das Gute und treibt das Böse aus“.

Doch nicht nur Lieder von Luther selbst, auch andere Gesänge aus reformatorischem Umfeld wie z. B. Texte des großen Kirchenlieddichters Paul Gerhardt (1607–1676) gehören heute wie selbstverständlich zum Stammrepertoire auch unseres GOTTESLOBES: „Lobet den Herren, alle die ihn ehren“, „Befiehl du deine Wege“, „Ich steh an deiner Krippe hier“ oder „O Haupt voll Blut und Wunden“, um nur einige zu nennen.

Auch im Bereich der mehrstimmigen Musik singen und spielen wir in der Liturgie Werke von Komponisten wie Heinrich Schütz, Georg Philipp Telemann und Georg Friedrich Händel, die alleamt reformatorische Wurzeln haben. Nicht zuletzt natürlich Johann Sebastian Bachs Musik: Sie erklingt heute wie selbstverständlich sogar im Petersdom zu Rom – noch vor einhundert Jahren wahrscheinlich undenkbar.

Der 500. Jahrestag der Veröffentlichung der berühmten 95 Thesen Martin Luthers und das von der evangelischen Kirche daher groß gefeierte Reformationsjubiläum ist deshalb auch für die katholische Kirche ein guter Anlass, in den Blick zu nehmen, was Luther und in der Nachfolgezeit andere Musiker reformatorischer Kirchen geschaffen, und wie sie unsere Kirchenmusik von heute beeinflusst haben.